

Schutzkonzept

zum Schutz vor Gewalt



Vorwort

*Es ist leichter, starke Kinder zu erziehen,
als gebrochene Erwachsene zu reparieren.*
- Frederick Douglass

Unsere Schule ist ein Ort des Lernens, der Gemeinschaft und der persönlichem Entwicklung. Damit sich alle Kinder bestmöglich entfalten können, brauchen sie eine Umgebung, die sie schützt und stärkt. Die KGS Hermann - Gmeiner Düsseldorf setzt sich mit aller Kraft dafür ein, eine Kultur der Achtsamkeit und des Respekts zu schaffen, in der jedes Kind sicher ist – vor allem vor jeglicher Form von (sexueller) Gewalt.

Unser Schutzkonzept basiert auf drei zentralen Säulen: **Prävention, Intervention und Sensibilisierung.**

Prävention bedeutet, durch klare Regeln, Aufklärung und vertrauensvolle Ansprechpersonen das Bewusstsein für Grenzen und Schutzmechanismen zu stärken.

Intervention stellt sicher, dass im Verdachtsfall oder bei Vorfällen, schnell, professionell und zum Wohl der betroffenen Kinder gehandelt wird.

Sensibilisierung sorgt dafür, dass alle Beteiligten – Lehrkräfte, Eltern und Kinder – die Bedeutung von Schutz und Respekt verstehen und aktiv dazu beitragen.

Wir sind überzeugt: Schutz vor Gewalt ist keine Nebensache, sondern eine Grundvoraussetzung für eine verantwortungsvolle und zukunftsweisende Lernumgebung. Missbrauch ist an keinen Ort gebunden – er findet in sozialen Räumen wie Familie, Verein oder Schulen statt. Nur wenn Kinder sich sicher fühlen, können sie ihr Potenzial entfalten, ihre Stimme erheben und mit Vertrauen in die Welt blicken. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung – für eine Schule, die schützt, stärkt und ermutigt.

Inhalt

1. Leitbild	4
2. Risikoanalyse	4
3. Verhaltenskodex	7
4. Präventionsmaßnahmen	8
5. Personalverantwortung	15
6. Interventionsplan	19
7. Beschwerdemanagement	21
8. Kooperationspartner	22
9. Fortbildungen	27
10. Dokumentation	30
11. Ausblick / Anregungen	49
12. Anlagen	50
▸ Kopiervorlage: <i>Schweigepflichtsentbindung</i>	
▸ Kopiervorlage: <i>Verhaltenskodex</i>	
▸ Kopiervorlage: <i>Dokumentationsbögen</i>	
▸ Interventionspläne	
▸ Auswertung der Befragung der Schüler:innen	
▸ Auswertung der Befragung der Elternschaft	
▸ Auswertung der Befragung des Kollegiums	

1. Leitbild

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem sich alle Personen sicher und geborgen fühlen. Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz, Respekt und eine Umgebung, in der es angstfrei lernen und sich entfalten kann. Jede Form von Ausgrenzung und Gewalt, auch sexualisierte Gewalt, hat an unserer Schule keinen Platz. Ziel unseres Schutzkonzept ist es, dass Missbrauch hier keinen Raum hat und Betroffene Hilfe und Unterstützung finden.

Wir setzen uns aktiv dafür ein, dass unsere Schule kein Tatort, sondern ein Kompetenzort ist – ein Ort der Achtsamkeit, an dem Kinder in einem vertrauensvollen Umfeld lernen und wachsen können.

Unser Schutzkonzept basiert auf Werten wie Wertschätzung, Verantwortung und einem respektvollen Miteinander. Alle Mitglieder der Schulgemeinschaft tragen gemeinsam Verantwortung dafür, dass unsere Schule ein sicherer Ort ist.

2. Risikoanalyse

Schulen in Deutschland sind als offene Einrichtungen konzipiert, die allen Schüler:innen einen freien Zugang ermöglichen und gleichzeitig ein Umfeld schaffen, das Lernen, soziale Interaktion und persönliche Entwicklung fördert. Diese Offenheit bringt jedoch auch Herausforderungen in Bezug auf die Sicherheit mit sich. Eine umfassende Risiko- und Gefährdungsanalyse ist notwendig, um potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Dabei müssen sowohl interne als auch externe Risiken berücksichtigt werden, die von alltäglichen Unfällen bis hin zu sicherheitsrelevanten Vorfällen reichen können.

Ein wirksames Schutzkonzept basiert auf einem realistischen Blick auf mögliche Gefährdung und unsichere Situationen im Schulalltag. Um ein umfassendes Bild zu erhalten, haben wir an der KGS Hermann Gmeiner eine Risikoanalyse durchgeführt, bei der Perspektiven der Kinder, Eltern und schulischen Fachkräfte einbezogen wurden.

Unsere Schüler:innen wurden befragt, an welchen Orten in der Schule sie sich sicher fühlen und wo sie möglicherweise Unsicherheiten oder Ängste verspüren. Diese kindliche Wahrnehmung ist besonders wertvoll, da sie zeigt, welche Räume oder Situationen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Ergänzend dazu wurden Eltern um ihre Einschätzung zur allgemeinen Sicherheit an unserer Schule sowie zur Erreichbarkeit und Vertrauenswürdigkeit von Ansprechpersonen befragt. Auch das schulische Personal

hat seine Erfahrungen und Beobachtungen geteilt, um bestehende Schutzmechanismen zu bewerten und mögliche Verbesserungen aufzuzeigen.

Die Ergebnisse dieser Analyse helfen uns, gezielt Maßnahmen zur Prävention und Intervention weiterzuentwickeln. Sie zeigen, wo bereits ein starkes Sicherheitsgefühl vorhanden ist und wo es Handlungsbedarf gibt, um die KGS Hermann - Gmeiner zu einem noch sichereren Ort für alle Kinder zu machen.

Bauliche Gegebenheiten

Unser Schulkomplex umfasst zwei Hauptgebäude, die durch einen Verwaltungstrakt (Sekretariat, Schulleitungsbüro und Lehrerzimmer) verbunden sind. Eines der Hauptgebäude ist ebenfalls Hauptgebäude der Selma - Lagerlöf - Schule (Doppelstandort). Der zentrale Bereich des Verwaltungstraktes dient nicht nur der organisatorischen Steuerung des Schulbetriebs, sondern stellt auch eine Verbindung zwischen den beiden Gebäudeteilen dar. Eine besondere sicherheitsrelevante Zone bildet der überdachte Bereich des Schulhofs, unter dem sich die Toiletten für die Schüler:innen befinden. Aufgrund der teilweisen Abgeschlossenheit dieses Bereichs besteht hier ein erhöhtes Risiko für Vandalismus oder unbeaufsichtigte Aufenthalte.

Zusätzlich verfügt die Schule über eine Turnhalle, die sowohl im regulären Schulbetrieb als auch für außerschulische Aktivitäten genutzt wird. Der Hauptschulhof stellt einen zentralen Pausenbereich und Aufenthaltsort dar und verfügt neben verschiedenen baulichen Kletter- und Spielmöglichkeiten über Sitzgelegenheiten und ein Spielehäuschen. Ein weiterer Schulhofbereich, der Schulgarten, ist ebenso mit verschiedenen baulichen Kletter- und Spielmöglichkeiten ausgestattet sowie mit zahlreichen Bäumen und Sträuchern bepflanzt.

Beide Schulhöfe bieten zahlreiche Möglichkeiten für Bewegungs- und Entspannungsphasen, bergen aber auch potenzielle Gefahren durch unsachgemäße Nutzung der Spielgeräte oder unbeaufsichtigte Situationen. Der Schulhof ist durch ein Eingangstor der Schule zugänglich.

Die offene Ganztagschule (OGS) ist sowohl in regulären Klassenräumen im Erdgeschoss eines der Hauptgebäude als auch in speziell vorgesehenen Gruppenräumen untergebracht. Hier entstehen besondere Anforderungen an das Schutzkonzept, da sich die Schülergruppen je nach Tageszeit und Betreuungsangebot verändern und eine klare Übersicht über anwesende Kinder erforderlich ist.

Die Analyse dieser räumlichen und organisatorischen Gegebenheiten ist entscheidend, um mögliche Risiken systematisch zu identifizieren und geeignete Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Ziel ist es, eine Umgebung zu schaffen, die sowohl den offenen Charakter der Schule bewahrt, als auch ein sicheres Umfeld für alle Beteiligten gewährleistet.

Ergebnisse der Befragung der Schüler:innen

Orte, an denen sich die Schüler:innen während des Schulbetriebs (eher) unwohl fühlen

- Nicht oder schwer einsehbare Orte
 - im Garten zwischen den Bäumen und Zäunen
 - in den Toilettenräumen (Jungen und Mädchen)
 - im Häuschen im Garten
 - hinter dem Container auf dem Schulhof vor dem Tor zum Garten
- andere Orte
 - vor den Eingängen der Toilettenräume

Orte, an denen sich die Schüler:innen während der OGS - Zeiten (eher) unwohl fühlen

- Nicht oder schwer einsehbare Orte
 - zwischen Müllcontainer und dem Schulzaun
 - hinter den Hecken/Sträuchern angrenzend zum Schulgebäude oder Schulzaun
- andere Orte
 - in den OGS Räumen (Bienengruppe - Gruppe, alle, außer Pinguin - Gruppe)

→ Weitere Informationen siehe Anlage.

Ergebnisse der Befragung der Elternschaft und des Kollegiums

→ Weitere Informationen siehe Anlage.

3. Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex dient als Orientierungsrahmen für alle Mitarbeitenden der Schule für einen wertschätzenden, angemessenen, respektvollen Umgang miteinander. Bei Eigen- oder Fremdgefährdung, Erste-Hilfe-Situationen oder psychischen Ausnahmesituationen des Kindes kann vom Verhaltenskodex in angemessenem Rahmen abgewichen werden. Dieser Kodex hängt für alle sichtbar im Gebäude aus und wird auf die Homepage gestellt. Alle Mitarbeitenden unterschreiben diesen Kodex. Zudem wird eine zugehörige Unterschriftenliste gemeinsam mit dem Schutzkonzept im Büro der Schulleitung aufbewahrt. Allen neuen Mitarbeitenden der KGS Hermann - Gmeiner wird der Verhaltenskodex zur Kenntnisnahme und Unterschrift durch die Schul- bzw. OGS - Leitung vorgelegt.

Der Verhaltenskodex wird nach Fertigstellung des Schutzkonzepts im Klassenrat mit den Kindern besprochen. Bei Bedarf wird das Thema immer wieder aufgegriffen. Anschließend werden die Eltern über SchoolFox informiert und ihnen wird der Kodex zugänglich gemacht. Im 1. Schuljahr wird der Verhaltenskodex den Kindern bis zu den Herbstferien vorgestellt. Die Eltern werden auf dem 1. Elternabend informiert.

Verhaltenskodex für die Mitarbeitenden der KGS Hermann - Gmeiner - Schule

Diese Regeln helfen uns, freundlich und respektvoll miteinander umzugehen. Manchmal, wenn jemand verletzt ist oder Hilfe braucht, können wir die Regeln ein bisschen anders handhaben und besprechen das danach.

1. Wir setzen die Kinder nicht auf unseren Schoß.
2. Wir küssen die Kinder nicht.
3. Wir heben die Kinder nicht hoch oder nehmen sie auf den Arm.
4. Wir nennen die Kinder bei ihrem richtigen Namen und benutzen keine Kosenamen.
5. Bevor wir ein Kind berühren, fragen wir immer zuerst. Wenn wir beim Sport helfen, sagen wir vorher Bescheid.
6. Wir sind nicht alleine mit einem Kind in einem geschlossenen Raum. Wenn das nicht anders geht, sagen wir einer anderen Person Bescheid und lassen die Tür offen. Bei vertraulichen Gesprächen ist das anders. Die Kinder können den Raum jederzeit verlassen.
7. Bevor wir in eine Umkleide, einen Duschraum oder eine Toilette gehen, sagen wir laut, dass wir reingehen. Wir erinnern die Kinder daran, dass sie diese Räume nur angezogen verlassen dürfen.

8. Wir ziehen uns in einem separaten Raum um und nicht alleine mit Kindern.
9. Auf Klassenfahrten gehen wir nur nach Ansage in die Schlafzimmer der Kinder und in die Badezimmer nur, wenn dort keine Kinder sind. Vor Klassenfahrten werden die Regeln mit den Kindern besprochen.
10. Wenn sich ein Kind im Intimbereich verletzt, schauen nur die Eltern oder ein Arzt nach.
11. Die Kinder, die im Gebäude oder auf dem Schulgelände unterwegs sind, werden beaufsichtigt.
12. Das Schultor bleibt immer geschlossen.
13. Wenn fremde Personen auf dem Schulgelände sind, fragen wir sie, warum sie hier sind, und schicken sie gegebenenfalls weg.
14. Die Kleidung von allen, die zur Schule kommen, sollte angemessen sein.
15. Smartphones werden auf dem Schulgelände ausschließlich für dienstliche Zwecke genutzt.

4. Präventionsmaßnahmen

In unserer Schule ist es unser oberstes Ziel, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind sicher und respektiert fühlen kann. Gewalt, sei es körperlich, verbal oder psychisch, hat keinen Platz in unserem Schulalltag. Der präventive Ansatz dieses Schutzkonzepts gegen Gewalt zielt darauf ab, schon im Vorfeld sicherzustellen, dass solche Situationen gar nicht erst entstehen. Prävention bedeutet für uns nicht nur, gewalttätiges Verhalten zu verhindern, sondern vor allem auch, die Werte des respektvollen Miteinanders aktiv zu fördern.

Wir wissen, dass Schüler:innen in ihrer Entwicklung noch lernen, mit Konflikten umzugehen, ihre Emotionen zu regulieren und positive Beziehungen zu gestalten. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, ihnen schon in jungen Jahren die nötigen Werkzeuge an die Hand zu geben, um Gewalt zu erkennen, zu vermeiden und konstruktiv zu lösen. Unser Präventionsansatz beinhaltet sowohl die Förderung sozialer Kompetenzen als auch die Schaffung eines bewussten, gewaltfreien Umgangs mit Herausforderungen.

In diesem Konzept haben wir präventive Maßnahmen entwickelt, die gezielt die emotionalen und sozialen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler stärken. Dazu gehören unter anderem Programme zur Förderung von Empathie, Kommunikationsfähigkeit und

Konfliktlösungskompetenz. Ebenso ist es uns wichtig, das gesamte schulische Umfeld – von den Lehrkräften über die Eltern bis hin zu den Schülerinnen und Schülern – einzubeziehen und eine gemeinsame Verantwortung für ein respektvolles Miteinander zu übernehmen.

Wir sind überzeugt, dass Prävention der Schlüssel ist, um Gewalt langfristig zu verhindern und eine Schule zu gestalten, in der sich alle Schüler:innen entfalten können – frei von Angst und voller Vertrauen in ein friedliches Miteinander.

Übersicht unserer Präventionsmaßnahmen

Thema	Zeitpunkt der Durchführung	Unterrichtsfach
Klassenrat	Klasse 1 - 4	Sachunterricht
Schülerparlament	Klasse 1 - 4	Sachunterricht
Elterncafe	Angebot für die Eltern aller Schüler:innen	Schulsozialarbeit
Medienerziehung	Klasse 2 - 4	Sachunterricht
Infoveranstaltung Medienprävention	Angebot für die Eltern der Klasse 3/4	Angebot der AWO
Lubo aus dem All	Klasse 1	Sachunterricht
Teamgeist	Klasse 2 - 4	Sachunterricht
Sexualerziehung	Klasse 3/4	Sachunterricht
Kinderrechte	Klasse 3/4	Angebot der AWO
Medienpädagogik (AWO)	Klasse 3/4	Angebot der AWO
Die große Nein - Tonne	Klasse 1/2	Sachunterricht
Mein Körper gehört mir	Klasse 3/4	Sachunterricht

Prävention in der Schuleingangsphase

Die Nein - Tonne der theaterpädagogischen Werkstatt

Mit Die große Nein - Tonne werden unsere Schüler:innen früh für ihre Gefühle und Ängste sensibilisiert und lernen, ihre Zu - und Abneigungen ernst zu nehmen und laut und deutliche Nein! Zu sagen, wenn jemand ihre persönlichen Grenzen überschreitet und sie ein unwohles Gefühl verspüren.

Das Theaterstück nimmt Schüler:innen die Angst vor dem Nein! - Sagen und gibt ihnen eine große Portion Selbstvertrauen mit. Es erzählt von Alltagssituationen, weshalb es Schüler:innen leichtfällt, Gefühle wieder zu erkennen. Die Schüler:innen des Programms werden zu eigenen Vorbildern und machen Mut, der eigenen Wahrnehmung zu vertrauen. Leitfragen sind: Will ich das? Oder nicht? Was sagt mein Bauch? Thematisch bereitet Die große Nein - Tonne auf das Thema sexuelle Gewalt vor, welches später durch das Projekt Mein Körper gehört mir! mit unseren Dritt- und Viertklässlern vertieft wird.

Lubo aus dem All für die 1.Klasse

Lubo aus dem All! ist ein erfolgreich erprobtes und wissenschaftlich evaluiertes Programm zur Förderung sozial - emotionaler Kompetenzen in der 1. Klasse. Es beruht auf dem aktuellen Stand der Resilienz - und Präventionsforschung. So schafft es gute Lubo Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewältigung des Schuleintritts und hilft, langfristig kindliche Verhaltensprobleme zu vermeiden. Lubo kommt aus dem All und weiß nicht, wie man sich auf der Erde richtig verhält. Deshalb müssen die Schüler:innen ihm alles beibringen, was zum sozialen und emotionalen Umgang gehört und lernen dabei selbst mit .Lubo aus dem All wird durch die Schulsozialarbeit in Kooperation mit den Klassenlehrerinnen durchgeführt.

Soziales Lernen in allen Jahrgangsstufen

Teamgeister für die 2. – 4. Klasse

Soziales Lernen zielt auf eine Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität für das eigene Ich, den Anderen und die Prozesse in der Gruppe ab. Mithilfe des Teamgeisterprojektes wird die Klassengemeinschaft darin gefördert, sich nicht nur in einer sozialen Gruppe angemessen bewegen zu können, sondern auch, sich als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen. Teamgeister ist ein Programm zum sozialen und emotionalen Lernen und setzt einen wichtigen Akzent in der Stärkung der Schüler:innen. So folgt das Programm den von der WHO formulierten Life Skills und fördert die produktive Entwicklung und die Gesundheit der Schüler:innen sowohl physisch (u.a. durch Verzicht auf Gewalt), psychisch (durch das Vertrauen, die Akzeptanz, emotionale Sicherheit und sicherer Umgang mit Gefühlen) und sozial (etwa durch die Förderung funktionierender sozialer Bindungen und durch das Einüben von Kommunikation, Kontakt, Respekt und Empathie)

Die Klasse erarbeitet dabei:

- Wie geht es uns in der Klasse?
- Wie reagiere ich auf Provokationen und Beleidigungen?
- Was passiert bei Ausgrenzung und Mobbing?
- Wie bauen wir eine positive Klassenatmosphäre auf?

Mit Hilfe von Rollenspielen üben und trainieren die Schüler:innen, wie der Umgang

Kinderrechte Till Eulenspiegel für die 3. Klasse

Till Eulenspiegel, der Kinderanwalt macht Kinder stark. Im 3. Jahrgang findet das Projekt im Klassenverband statt. Kinder haben Rechte ist die wichtige Botschaft hinter dem Projekt. Die zehn wichtigsten Rechte für Kinder werden interaktiv mit den Schüler:innen erarbeitet. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch einfordern. Das Projekt kann dabei unterstützen das Thema der Kinderrechte im Unterricht ein -

zuleiten. Eltern werden im Anschluss mit einem Anschreiben und dem Kinderrechte ABC über den Projekttag informiert.

Toleranz - Workshop für die 4. Klasse

Aufbauen auf das Projekt Kindrechte nimmt die 4. Klasse ein Toleranz - Workshop teil. Hier geht es darum die Schüler:innen für demokratische Grundprinzipien zu sensibilisieren. In einer Diskussionsrunde werden u.a. Themen wie: Vielfalt und Unterschiede, Respektvolles Miteinander und Vorurteile besprochen.

Streitschlichter:innen

Der Einsatz der Streitschlichter:innen an unserer Schule leistet einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention. Vor den Sommerferien können sich Schüler:innen aus dem 3. Jahrgang für die Ausbildung als Streitschlichter:innen bewerben. Die Ausbildung wird von der Schulsozialarbeit durchgeführt und endet mit einem Test. Die Schüler:innen lernen die Grundregeln der Mediation, wie aktives Zuhören funktioniert und wie man eine gemeinsame Lösung oder einen Kompromiss bei Konflikten findet kennen. Nach den Sommerferien beginnen in der großen Pause die Streitschlichter:innen ihren Dienst. Zu erkennen sind an ihren gelben Westen. Das Besondere daran ist, dass die Streitschlichter:innen die anderen Schüler:innen unterstützen und helfen kleine Konflikte oder Streitigkeiten zu lösen, ohne dass sofort Lehrer:innen eingreifen müssen.

Sexualerziehung

Sexualerziehung beinhaltet eine umfangreiche Unterrichtsreihe mit den fünf Bausteinen Gefühle und Liebe, Geschlechtsorgane, Pubertät, Geschlechtsverkehr und Verhütung sowie Schwangerschaft und Geburt (vgl. Richtlinien für die Sexualerziehung NRW). Hierzu gehört sich das Angebot, dass sich Eltern über die Inhalte, Methoden und Medien im Sexualekundeunterricht in einem Elternanschreiben und an einem Elternabend informiert werden.

Mein Körper gehört mir

Alle zwei Jahre kommt die theaterpädagogische Werkstatt Düsseldorf für die 3. und 4. Klassen, die dann das Theaterstück *Mein Körper gehört mir!* sehen. Thematisiert wird sexuelle Gewalt gegen Schüler:innen. Die Schüler:innen lernen durch das Theaterstück und den Körpersong Verhaltensweisen, mit denen sie sich in schwierigen Situationen besser schützen können. Sie lernen, sich auf ihre Gefühle zu verlassen und bei Vertrauenspersonen Hilfe zu suchen. Drei Leitfragen werden den Schüler:innen dabei an die Hand gegeben, um sich in schwierigen Situationen richtig zu verhalten:

1. Habe ich ein Ja - oder Nein - Gefühl?
2. Weiß eine vertraute Person, wo ich bin?
3. Bekomme ich Hilfe, wenn ich welche brauche?

Diese drei Fragen werden im Anschluss an das Theaterstück noch einmal in der Klasse aufgegriffen und vertieft. Selbstverständlich haben Gespräche über diese Thematik regelmäßig ihren Platz in der Klasse und es wird auf aktuelle Fragen und Anregungen der Schüler:innen eingegangen.

Medienpädagogik der AWO

Ab der 2. Jahrgangsstufe werden unsere Schüler:innen durch eine Medienpädagogin von der AWO in einem Workshop geschult. Anhand von beispielhaften Chatverläufen sollen die Schüler:innen die Chancen und Risiken digitaler Kommunikation kennenlernen. Typische Problematiken wie Spamming und Cybermobbing werden behandelt und gemeinsam Lösungsansätze erarbeitet. Im Rollenspiel wird mit den Schüler:innen Cybergrooming bzw. Gefahren der digitalen sexualisierte Gewalt nachgespielt und Lösungen mitgegeben wie sie mit solchen Situationen am besten umgehen können. Im Anschluss des Workshops wird eine Infoveranstaltung für Eltern zum Thema Digitale Medien im Grundschulalter angeboten.

Partizipation der Schüler:innen (Klassen 1 – 4)

Die Partizipation unserer Schüler:innen nimmt für uns einen besonderen Stellenwert ein. Sie sollen aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen werden, ihre Meinung äußern können und in ihrer Entwicklung unterstützt werden, Verantwortung zu übernehmen. Partizipation wird bei uns nicht nur durch unseren Klassenrat und das Schülerparlament gelebt. Sie stärkt Schüler:innen, macht sie kritikfähig und kann das Machtgefälle zwischen Erwachsenen und Minderjährigen verringern.

Folgende Aspekte gehören für uns zu einer gelungenen Partizipation unserer Schüler:innen:

1. Beteiligung an Entscheidungsprozessen

In unserer Grundschule haben Schüler:innen die Möglichkeit, bei verschiedenen Entscheidungen mitzubestimmen, die ihren Alltag betreffen. Das kann sowohl im Unterricht als auch im schulischen Umfeld stattfinden. Zum Beispiel könnten Schüler:innen mitentscheiden, welche Themen im Unterricht behandelt werden oder wie die Gestaltung des Klassenzimmers aussehen soll.

2. Förderung von Mitbestimmung im Unterricht

Unsere Schüler:innen werden ermutigt, ihre Ideen zu teilen, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Projektarbeit, Gruppenarbeit und Diskussionsrunden sind gute Möglichkeiten, um partizipativ tätig zu werden, da sie den Schüler:innen die Chance geben, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

3. Förderung von Demokratieerziehung

Partizipation in der Grundschule ist auch eng mit Demokratieerziehung verbunden. Schüler:innen lernen, wie demokratische Prozesse ablaufen, wenn sie darin einbezogen werden, Entscheidungen zu treffen, die die Gruppe betreffen. Dabei geht es nicht nur um formelle Abstimmungen, sondern auch um den respektvollen Umgang miteinander, um Meinungsverschiedenheiten und das Finden von Kompromissen.

4. Selbstbestimmung und Eigenverantwortung

Durch Partizipation entwickeln Schüler:innen ein stärkeres Bewusstsein für ihre eigenen Rechte und Pflichten. Sie lernen, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu über-

nehmen und sind in der Lage, die Auswirkungen ihrer Entscheidungen zu erkennen. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und fördert eine selbstständige und eigenverantwortliche Haltung.

5. Inklusion und Chancengleichheit

Partizipation in der Schule fördert auch die Inklusion, da alle Schüler:innen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Behinderung – gleichberechtigt in die Prozesse einbezogen werden können. In einer partizipativen Schule wird darauf geachtet, dass alle Schüler:innen die gleichen Möglichkeiten haben, sich zu äußern und gehört zu werden.

5. Personalverantwortung

Alle Mitarbeiter:innen der KGS Hermann Gmeiner, die im Frühjahr 2025 hier beschäftigt sind, erarbeiten gemeinsam das Schutzkonzept sowie den Verhaltenskodex. In Kleingruppen bringen alle Mitarbeitenden ihre Expertise und Haltungen ein, im Anschluss wird über jeden Unterpunkt abgestimmt, so dass alle Erfahrungen und Konzeptionsideen mit einfließen können.

Die Verantwortung dieses Schutzkonzeptes der Schule wird von jedem/jeder Mitarbeiter:in getragen.

Alle Mitarbeitenden der Schule unterschreiben nach Fertigstellung eine Selbstverpflichtungserklärung, zur Einhaltung der beschlossenen Absprachen.

Das Schutzkonzept ist sowohl digital auf der Homepage der KGS Hermann Gmeiner jederzeit einsehbar als auch im Schutzkonzept - Ordner im LehrerInnenzimmer und OGS - Büro hinterlegt.

Bei Neueinstellungen sorgt die Schul - bzw. OGS - Leitung dafür, dass das Schutzkonzept mitgetragen wird, indem das Konzept vorgelegt und besprochen wird. Im Anschluss wird die Selbstverpflichtungserklärung ebenfalls unterschrieben. Im Willkommens - Brief der Kolleg:innen findet sich ein QR - Code zum Download des bestehenden Schutzkonzeptes.

Alle neuen Kolleg:innen legen das erweiterte Führungszeugnis vor, entweder im Schulamt oder bei der Diakonie (momentaner Träger der OGS).

Einstellung Praktikant:innen

Praktikant/-innen werden über ihre Schweigepflicht aufgeklärt und unterschreiben eine entsprechende Schweigepflichtserklärung. Bei nicht volljährigen Praktikant:innen übernehmen dies deren Erziehungsberechtigte. Vertraut sich ein Schüler oder eine Schülerin ihnen an, müssen sie dies sofort an die/den jeweilige(n) Klassenlehrer/-in weitergeben. Sie werden nicht mit den Kindern alleine gelassen.

Einstellung FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)

Die Einstellung der FSJler:innen erfolgt über den Internationalen Bund sowie das Schulamt. Die Verantwortung für das Führungszeugnis etc. obliegt somit der Personalabteilung des Schulamtes. Sie erhalten und unterschreiben den Verhaltenskodex.

Vertraut sich ein Schüler oder eine Schülerin ihnen an, müssen sie dies sofort an die/den jeweilige(n) Klassenlehrer:in weitergeben.

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, z.B. Lesepat:innen, Betreuungspersonal

Die Voraussetzung zur Zusammenarbeit ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses. Sie erhalten und unterschreiben den Verhaltenskodex.

Integrationshelfer:innen

Sie werden über eine Institution angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren immer dann die entsprechende Klassenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich Kindeswohl auffällt.

AG - Anbieter:innen der OGS

Diese werden über den StadtSportbund angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren entweder die OGS - oder Gruppenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich des Kindeswohls auffällt.

Küchenkraft der OGS

Sie wird über die Diakonie Düsseldorf angestellt, somit obliegt diesbezüglich die Verantwortung der Personalabteilung.

Sie erhalten eine digitale Kopie unseres Schutzkonzeptes und unterschreiben den Verhaltenskodex der Schule und informieren entweder die OGS - oder Gruppenleitung, wenn ihnen etwas Ungewöhnliches hinsichtlich des Kindeswohls auffällt.

Übernahme der Fallführung

Im Falle eines Verdachtes von Kindeswohlgefährdung wird seitens der Schul - bzw. OGS - Leitung eine Fallführung bestimmt, die die Fäden in diesem Fall in der Hand hält. Die Fallführung sollte einen guten Draht zum betroffenen Kind haben. Die Fallführung schaltet das Krisenteam ein, lädt ein zum runden Tisch, sie achtet darauf, dass Gespräche terminiert, durchgeführt und dokumentiert werden. Die Fallführung bleibt in Absprache mit der Schul - bzw. OGS - Leitung. Die Fallführung dokumentiert den Fall und fügt den Fall nach Abschluss anonymisiert in den Evaluationsbereich des Schutzkonzeptes ein.

Einrichtung eines Krisenteams

Es wird ein festes Krisenteam gebildet, in dem 6 fest angestellte Mitarbeiter:innen der Schule benannt sind. Dazu gehören sowohl Lehrer:innen als auch OGS - Mitarbeitende bzw. weitere schulische Mitarbeiter:innen (Schulsozialarbeit / Schulsekretärin). Die Teilnahme an diesem Krisenteam ist freiwillig, sollte für mindestens zwei Jahre andauern. Wenn jemand aus dem Krisenteam ausscheidet, sollte vor Ausscheiden eine neue Person aus dem entsprechenden Kreis benannt und auch entsprechend eingewiesen werden. Dies erfolgt in Absprache mit Schul - bzw. OGS - Leitung.

Das **Krisenteam** wurde am 26.03.2025 gebildet und besteht aus: **Kathrin Monyer**, **Elisabeth Stang** (L - Kolleg.), **Tina Steller**(Sek), **Andreas Mauer**(OGS - Leitung), **Beate**

Lendzian - Piel und Nicole Hemmerle (Schulsozialarbeit) sowie Elisabeth Stang (SoFa). Das Krisenteam arbeitet in enger Absprache mit der Schulleitung.

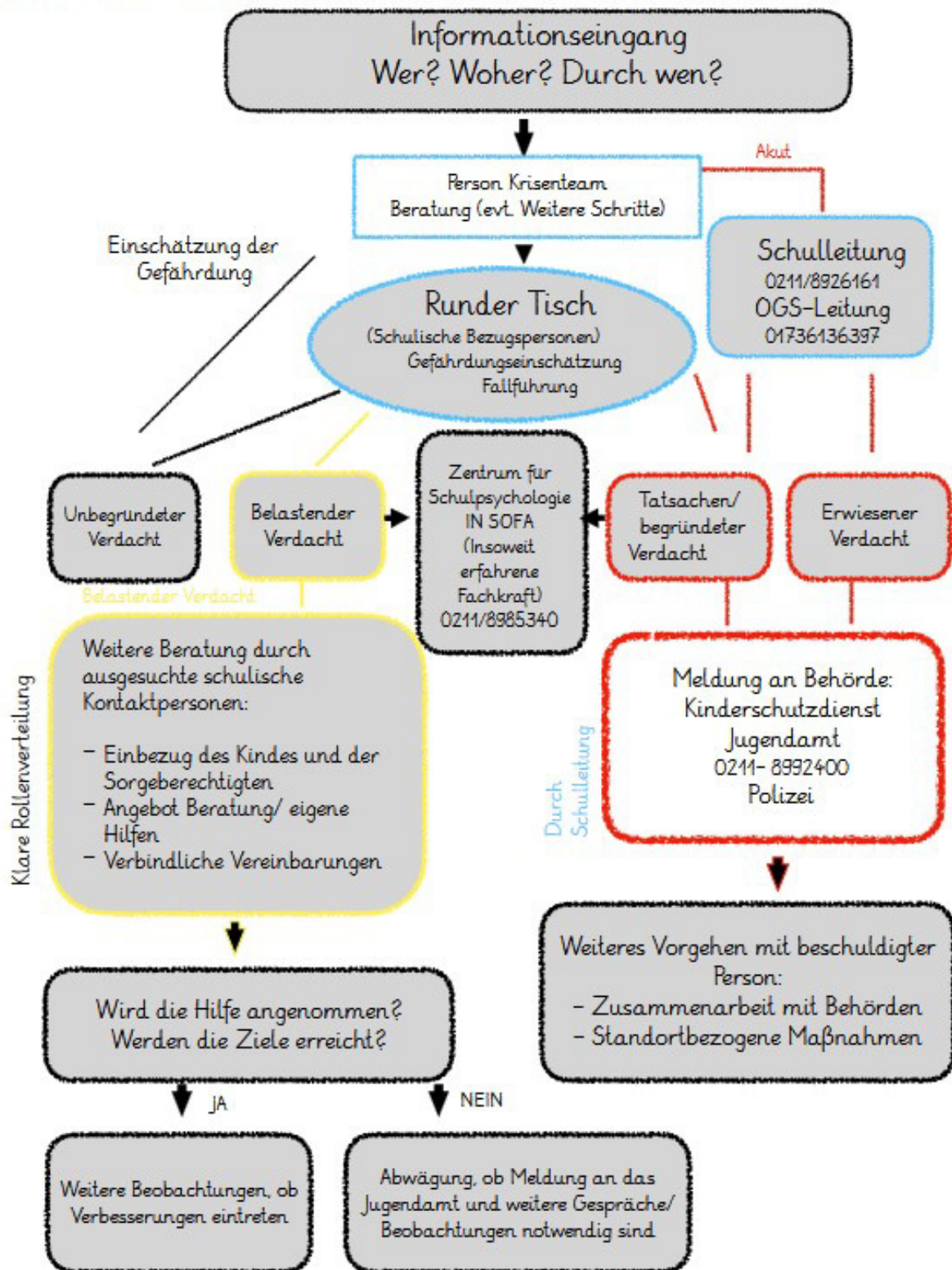
Diese Mitarbeiter:innen werden durch entsprechende Fortbildungen besonders geschult und sind besonders in den Bereichen Gesprächsführung und Handlungsfähigkeit weitergebildet. Im Schutzkonzept werden sie namentlich festgelegt.

Die Schul - und OGS - Leitung übernimmt die Verantwortung für diese spezialisierten Fortbildungen.

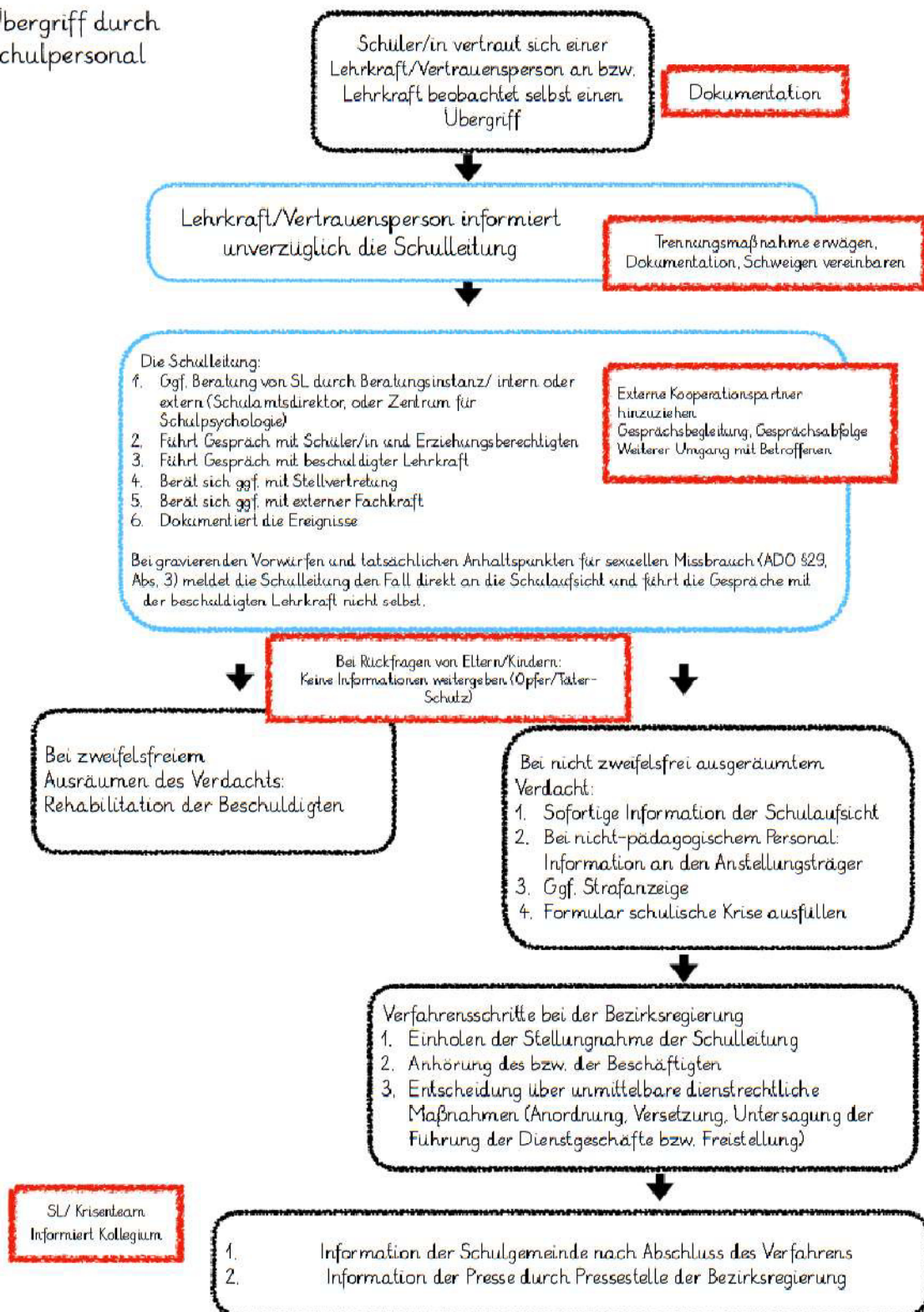
Schul - und OGS - Leitung sprechen im Rahmen ihrer regelmäßigen Zusammentreffen über etwaige Fälle und halten sich dahingehend gegenseitig auf dem Laufenden und sprechen Handlungs - und Kommunikationsstränge ab.

6. Interventionsplan

Interventionsplan
Kinderschutzkonzept



Übergreif durch Schulpersonal



7. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement soll sowohl Kindern als auch Eltern die Möglichkeit geben, Sorgen und Anregungen zu äußern. Das Ziel dabei ist es, gemeinsam und in einem vertrauensvollen Rahmen Lösungen zu finden.

Das Beschwerdemanagement wird den Kindern im Klassenrat vorgestellt.

Die Eltern werden im Rahmen einer Elterninformation über das Vorgehen innerhalb des Beschwerdemanagements informiert.

Vertrauenspersonen

Die Kinder können sich bei Sorgen und Anliegen an ihre Klassenlehrer:innen, an die SchulsozialarbeiterInnen, an die OGS - Gruppenleitungen und/oder an die VertrauenslehrerInnen wenden.

Kummerkasten

Des Weiteren steht den Kindern ein Kummerkasten zur Verfügung. Dieser befindet sich an der Foto - Wand im Erdgeschoss der Schule. Der Kummerkasten greift die Farben der Bilderrahmen der SchulsozialarbeiterInnen auf. Die Kinder sollen ihre Briefe stets mit ihrem Namen und ihrer Klasse versehen, so dass eine Rückmeldung gewährleistet werden kann.

Auch die Eltern können sich mit ihren Sorgen und Anliegen an die Klassenlehrer:innen, die SchulsozialarbeiterInnen, die OGS - Gruppenleitungen und die VertrauenslehrerInnen wenden. Den Eltern steht ebenfalls ein Kummerkasten zur Verfügung. Dieser befindet sich neben dem schwarzen Brett auf dem Schulhof. Um auch den Eltern eine Rückmeldung zu ermöglichen, sollen deren Briefe ebenfalls mit dem Namen und der Klasse des Kindes versehen werden.

8. Kooperationspartner

Kontakte im Verdachtsfall

Jugendamt Kinderschutz

Notfallnummer bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Willi - Becker - Allee 7

40211 Düsseldorf

0211 - 8992400

InsoFa Beratungen, Zentrum für Schulpsychologie

(Rückmeldungen innerhalb 24 Stunden)

schulpsychologie@duesseldorf.de

Willi - Becker - Allee 10

40227 Düsseldorf

0211 - 8995340

Bezirkssozialdienst Süd, Standort Wersten

Burscheider Straße 27

40591 Düsseldorf

0211 - 8994455

Polizei, Herr Weyler, Bezirkspolizist, Hassels

Fürstenbergerstr. 41

40599 Düsseldorf

0211 - 8709336 od. 0211 - 8709380

Diagnostik

Sozialpädiatrisches Zentrum der Uni Klinik

Universitätsklinikum Düsseldorf

Moorenstr. 5

40225 Düsseldorf

0211 - 8116431

Sozialpädiatrisches Zentrum am EvK

EVK Düsseldorf

Kirchfeldstraße 40

40217 Düsseldorf

0211 - 9190

Ambulanz für Kinder - und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie

Moorenstr. 5

40225 Düsseldorf

0211 - 9224503

Ambulanz für Kinderschutz

Kronenstraße 38

40217 Düsseldorf

0211 - 41605610

Schulpsychologische Beratungsstelle

Willi - Becker - Allee 10

40227 Düsseldorf

0211 - 8995340

Gesundheitsamt Düsseldorf

Erkrather Straße 377 - 389

40231 Düsseldorf

0211 - 8002621

Kinder - und jugendpsychiatrisches und psychotherapeutisches Zentrum (kipz)

Aderstr. 21

40215 Düsseldorf

0211 - 3844740

Beratungsangebote

Erziehungsberatung

Caritasverband Wersten

Kölner Landstraße 264

40589 Düsseldorf

0211 - 9764050

Diakonie Düsseldorf

Ev. Beratungsstelle

Paulistraße 7

40597 Düsseldorf

0211 - 715057

eb.benrath@diakonie-duesseldorf.de

Bezirkssozialdienst Süd, Standort Wersten, Hilfen zur Erziehung

Burscheider Straße 27

40591 Düsseldorf

0211 - 8994455

Ambulanz für Kinderschutz

Kronenstraße 38

40217 Düsseldorf

0211 - 41605610

Fachberatungsstelle für Familien mit Gewalterfahrung

Sonnenstr. 14

40227 Düsseldorf

0211 913543600

Fachstelle zur Stärkung der psychischen Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen

kjpdj@gesundheitsamt-duesseldorf.de

Kölner Str.180

40227 Düsseldorf

0211 8925529

Familien - und Erziehungsberatungsstelle SKFM e.V.

Heyestraße 194a

40625 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 240880 - 0

Ernst Lange Haus Gesundheitsförderung Netzwerk frühe Hilfen

Fürstenbergerstr. 16

40599 Düsseldorf

0211/695606710

Notfallseelsorge

Das Luca - Bäreteam Notfallseelsorge/Trauerbegleitung für Kinder

Birgit Mahlke

01604747465

Pfarrer Olaf Schaper

01732610210

Kath. Kirchengemeinde St. Antonius und Elisabeth

Klaudia Hilger

Pastoralreferentin

0211/7404413

Weitere Adressen

Kinderhilfezentrum Eulerstraße

bei Euler Str. 46

40477 Düsseldorf

211 8100

9. Fortbildungen

Während des Prozesses der Konzepterstellung hat das gesamte Großkollegium (Lehrer:innen und OGS/Betreuungs-Team, Schulsozialarbeit und Sekretariat) an zwei ganztägigen Fortbildungen des Schulpsychologischen Dienstes teilgenommen. Es erfolgte eine Sensibilisierung für Täterprofile und Darstellung von Fallbeispielen zur Verbesserung der Wahrnehmung von möglichen Kinderschutzproblematiken.

Für das Erkennen von und den sicheren Umgang mit sexualisierter Gewalt bildet sich das Großkollegium der KGS Hermann - Gmeiner regelmäßig fort.

Es werden Fortbildungen des

- Zentrum für Schulpsychologie (Fobi)
 - Krisenkompetenz und Bildung von Schulteams für Beratung, Gewaltprävention und Krisenintervention
 - Umgang mit psychischen Krisen in der Schule - geplant für die Schulung des Krisenteams
 - Tod und Trauer
 - Selbstverletzendes Verhalten
 - Psychische Erste Hilfe
 - Sexualisierte Gewalt
 - Suizidalität
 - Zielgerichtete Gewalt
 - Kindeswohl gefährdet!? Unterstützung bei der Umsetzung des Kinderschutzes in der Schule
 - Rechtliche Grundlagen und Auftrag der Schulen beim Kinderschutz
 - Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte der Schulpsychologie
 - Einschätzung von Gefährdungslagen und Handlungsoptionen zur Veränderung der Situation
 - Schwierige Gespräche mit Eltern und Kindern führen

- Die Rolle des Jugendamtes beim Kinderschutz
 - Coding for Tomorrow (Fobi für Kinder und Erwachsene)
 - SICHER DURCH DIE MEDIENLANDSCHAFT und FAKE NEWS)
 - Diakonie Düsseldorf (Fobi für Erzieher:innen und Schulsozialarbeit)
 - Grenzen achten / Balanceakt Kindeswohlgefährdung
 - Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs:
 - Was ist los mit Jaron? (Info - Quelle)
 - ELearning - Kinderschutz.de (Online - Fobi)
 - Petze - institut.de - Online - Fobi (Kiel)
 - Kinderschutz - in - NRW.de Info - Quelle
 - AWO - Fobi
 - Amt für Jugend und Soziales Düsseldorf
 - VBE - Kindeswohl erkennen und handeln
 - Kinderschutz - Zentren - Kinderschutz kompakt
 - Kinderschutz - Akademie
 - Kindeswohlgefährdung im Schulkontext: Erkennen - Beurteilen - Handeln
- gesichtet und genutzt.

Nach weiteren Anbietern wird regelmäßig recherchiert und Angebote ausgewählt und sowohl per Mail als auch auf der Taskcard veröffentlicht. Dafür ist die Fortbildungskoordinatorin (z. Zeit Stefanie Köster) zuständig. Hinsichtlich relevanter Themen wird einmal jährlich eine Bedarfsabfrage im Großkollegium durchgeführt. Für den OGS - Bereich ist der aktuelle Träger (zur Zeit die Diakonie) verantwortlich.

Eine Fortbildung im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt dient dem Ziel der Auffrischung und Sensibilisierung des vorhandenen Wissens. Das Ergebnis der Weiterbildungsmaßnahmen ist die Aktualisierung von Fachwissen. Außerdem wird ein kompetenzorientiertes Handeln im Umgang mit Betroffenen geschult.

Wie oft?

Die KGS - Hermann - Gmeiner verpflichtet jede Person, die im direkten Austausch mit den Schülerinnen und Schülern steht, mindestens alle drei Jahre an einer themenspezifischen Fortbildung teilzunehmen.

Um den Nutzen der Qualifizierung zu maximieren, ist die Person, die an der Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen hat, verpflichtet, als Multiplikator:in zur Verfügung zu stehen. Die Inhalte werden auf der folgenden Lehrer:innenkonferenz und Teamsitzung der OGS als Mikro - Fobi mit Hilfe eines Handouts oder eines Vortrages geteilt. Dies wird vorab mit der Schulleitung / OGS - Leitung / Konferenzleitung abgesprochen.

Im Anschluss an die Vorstellung findet eine gemeinsame Evaluation der Fortbildung statt, um zu entscheiden, ob weitere Personen an derselbigen teilnehmen, bzw. der Anbieter hinsichtlich passender Themen kontaktiert werden soll.

Für die Zukunft sind weitere Fortbildungen für alle Mitarbeiter/ - innen vorgesehen. Diese sollen in regelmäßigen Abständen stattfinden.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der adäquaten und regelmäßigen Fortbildung des Krisenteams. Dieses wird durch eine 6 - teilige Fortbildung gezielt auf Krisenfälle vorbereitet (Dokumentation weiter oben). Die Mitglieder des Krisenteams teilen sich auf die Fortbildungen auf. Das Krisenteam tagt regelmäßig und bildet sich gegenseitig fort. Die Schulleitung achtet darauf, dass die Krisenteam - Treffen regelmäßig stattfinden. Hinzugezogen werden Experten des Zentrums für Schulpsychologie, die beispielsweise mit dem Krisenteam Fälle durchspielen und die Handlungsfähigkeit weiter schulen und die Evaluation und Wirksamkeit und Aktualität des bestehenden Schutzkonzeptes in den Blick nehmen.

Desweiteren gilt der Austausch von Fortbildungsinhalten unter den Teams der KGS Hermann - Gmeiner als selbstverständlich. OGS - Leitung und Schulleitung tauschen sich darüber regelmäßig aus und finden Termine der Weitergabe von passenden Inhalten.

Die Teilnahme an Fortbildungen wird mit AnsprechpartnerInnen/Teilnehmer:innen dokumentiert, damit jederzeit erkennbar ist, an wen man sich wenden kann, wenn die Expertise benötigt wird.

10. Dokumentation

Gesprächsleitfaden Kindergespräch führen



Vorbereitung	• Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren! • Ortswahl/Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst gemütlichen Rahmen stattfinden? Oder ein Spaziergang? • Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema, z.B. Emotionsbildkarten, Bilderbücher, Handpuppe, □? (Gerne in der Schul - sozialarbeit nachfragen.) • Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/Beobachtungen will ich mitteilen? Was will ich der/dem Schüler • in vermitteln?
Einstieg	Einstiegsfrage / Eisbrecher (Gespräch über etwas Schönes)
Thema und Ziel benennen	Nennung des Themas, Einladung an die/den Schüler • in zu erzählen, z.B. • Du hast mir vorhin erzählt, dass□ Darüber möchte ich nun gerne nochmal in Ruhe mit dir sprechen. Erzähl mir doch nochmal mehr davon! • Ich möchte mit Dir sprechen, weil ich in der letzten Zeit den Eindruck habe, dass es dir nicht gut geht. • Ich habe bemerkt, dass Du in der letzten Zeit □, hat das einen Grund? Kannst du mir das erklären? • Ich mache mir Sorgen um Dich, weil□ • Lehrer • innen haben die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen zu helfen, wenn es ihnen nicht gut geht, wenn sie Kummer oder Sorgen haben.
Erfassen der Situation	Erfassen der Situation durch offene, aber auch konkrete Nachfragen z.B.: • Was ist denn davor passiert? (bevor Mama so wütend wurde) • Und wie hat der Papa reagiert? • Wie hast du dich dabei gefühlt? • Wie meinst du das genau? • Ist das früher auch schon mal passiert? • Wer war dabei? • Mir ist aufgefallen, dass...Wie denkst du darüber? • Wer/Was hilft dir dabei? (Ressourcen) ➤ Verständnis zeigen, Glauben schenken, Zuhören und Nachfragen ➤ Nicht ausquetschen ➤ Eltern nicht abwerten (!) ➤ Pausen sind erlaubt
Lösungen & Vereinbarungen	Lösungswünsche und Ideen des Kindes erfragen z.B. • Was müsste konkret passieren, damit es Dir besser geht? • Mit ist besonders wichtig, dass Du demnächst, (ohne Dir Sorgen zu

	machen / regelmäßig ausgeschlafen/ mit einem Pausenbrot) in die Schule kommen kannst. • Wie kann ich Dir dabei helfen? • Wenn ich für Dich etwas verändern sollte, was wäre das/ was wäre das Erste, um was ich mich kümmern soll? Gemeinsame Vereinbarungen treffen, z.B. • Ich glaube, es wäre eine gute Idee, wenn ich / wir als Erstes□
	• Ich würde gerne mit deinen Eltern darüber sprechen, wie wir die Situation für Dich verändern können. Was hältst du davon, wenn ich Ihnen erzähle, was wir besprochen haben? Keine Versprechungen machen (z.B. Geheimhaltung) / Umgang mit der Bitte nach Verschwiegenheit, z.B. • Da muss ich mir jetzt selbst erstmal Rat holen. Anschließend überlegen wir gemeinsam, wie es weiter geht. • Ich kann dir nicht versprechen, dass ich die Informationen für mich behalte, wenn ich mir ernsthaft Sorgen um Dich mache. Ich kann Dir aber versprechen, dass ich Dich über jeden meiner Schritte informieren werde. • Wir als Schule glauben, dass die Situation nicht gut für Dich ist. Daher sind wir verpflichtet, mit deinen Eltern zu sprechen. Lass uns mal überlegen, an wen Du Dich im Notfall wenden kannst. Transparenz ggü. dem Kind: Was passiert nach dem Gespräch? Was wird mit anderen Erwachsenen besprochen, was nicht? Unterstützer und Hilfen nennen: Wohin kann sich das Kind im Notfall wenden?
Abschluss	Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit, z.B. • Lass uns kurz zusammenfassen, was wir besprochen haben und welche nächsten Schritte wir unternehmen. • Ich bin froh, dass Du mit das erzählt hast. Du hast alles richtig gemacht! • Wenn Dir noch etwas einfällt, worüber wir reden sollten, kannst Du mich jederzeit ansprechen. • Ich möchte weiter mit Dir im Gespräch bleiben und werde Dich informieren, was weiter passiert.

Protokoll Kindergespräch im Kinderschutz

(direkt dokumentieren, erst später besprechen, Beobachtungen beschreiben, aber keine Interpretation, wörtliche Zitate des Kindes!)

Name des Kindes:				
Gesprächspartner:		Initiiert von:		
	Schulsozialarbeit		Schüler: in	
	Eltern		Lehrer: in	
	Schulleitung		Andere Einrichtung:	
Datum:		Zeit/Dauer:		
Thema / Hintergrund des Gesprächs:				
Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):				
Vereinbarung / Maßnahmen:				
Nächster Termin:				

Gesprächsleitfaden Elterngespräch

Vorbereitung	• Grundhaltung: Welche Haltung habe ich gegenüber den Eltern? Welche Haltung wäre hilfreich, wenn ich Eltern motivieren möchte, kindeswohlgefährdendes Verhalten zu unterlassen und Hilfen anzunehmen? • Teilnehmer: 4 - Augen - Prinzip! Wer führt mit mir das Gespräch durch? Wen muss ich einladen/wer ist sorgeberechtigt? Wird ein Dolmetscher benötigt? (keine älteren Geschwisterkinder!) • Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren! • Einladung: Wie lade ich die Eltern ein? Telefonisch/ persönlich/ schriftlich? Umso kritischer die Situation oder umso mehr ich damit rechne, dass die Eltern sich verweigern, desto formaler sollte die Einladung ausfallen! • Ortswahl/Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst ansprechenden Rahmen stattfinden? Werden Getränke angeboten (Glas Wasser zum Festhalten)? Wie soll die Sitzposition zueinander sein (frontal oder eher kooperativ/über Eck)? • Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/Beobachtungen will ich mitteilen? Welche Hilfsangebote kann ich evtl. anbieten? Welche Maßnahmen möchte ich erreichen? • Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema (Gerne in der Schulsozialarbeit nachfragen), sollen Flyer für konkrete Hilfsangebote mitgegeben werden? • Evt. Protokoll mit Vereinbarung voranfertigen, das direkt vor Ort unterschrieben werden kann, um die Verbindlichkeit zu erhöhen.
Einstieg	• Begrüßung: Danke, dass Sie gekommen sind. Herzlich willkommen. • Thema Ich möchte heute mit Ihnen über xyz sprechen. • Ablauf und Dauer (max 45 - 60 Min) Folgenden Ablauf habe ich mir überlegt: Zunächst schildern wir nacheinander (□). Ich habe für das Gespräch 45 Minuten eingeplant." • Ziel benennen Am Ende des Gesprächs möchte ich gerne mit Ihnen konkrete Vereinbarungen treffen, wie wir weitermachen□ • Notizen erwähnen (Was passiert damit?)
Darstellung	Problemdarstellung • Beschreibung der Anhaltspunkte / Situation des Kindes (möglichst konkret und detailreich; frei von Interpretationen und subjektiven Empfindungen) • Beschreibung des eigenen Gefühls (eigene Sorge zum Ausdruck bringen; fachliche Professionalität in den Vordergrund stellen): Mir macht das Verhalten von xy große Sorgen□ • Begründung (momentane Situation des Kindes oder zu erwartende Folgen), z.B.: weil ich den Eindruck habe, dass ihn etwas sehr

	belastet. Oder weil ich fürchte, er grenzt sich mit seinem Verhalten immer mehr aus.
Klärungs - und Beratungsgespräch	Sicht der Eltern / Klärung der Problemsicht Kooperation sichern Erst wenn die Eltern im Gespräch von sich aus etwas als problematisch erkennen – entweder in Verhalten des Kindes oder im eigenen Verhalten, bietet sich ein Anknüpfungspunkt für ein Beratungsgespräch über Hilfen und Unterstützung.
Lösungen & Vereinbarungen	Ziele definieren • Ich möchte folgende Veränderung... - > Die Eltern auch? Lösungswünsche und Ideen der Eltern erfragen z.B. • Was glauben Sie, was Ihr Kind braucht – Sie kennen Ihr Kind am besten. Welche Gedanken haben Sie sich bereits gemacht? • Welche Unterstützung benötigen Sie als Eltern? Wer könnte Sie unterstützen, wie, womit, wann? Konkrete Vereinbarungen treffen, z.B. • Vereinbaren wir also Folgendes... • Sie werden also..., und ich werde ... • In 3 Wochen sehen wir uns dann zum Gespräch wieder und sehen wie... Wenn Eltern nicht kooperieren: • Ich schätze die Belastungen für Ihr Kind so hoch ein, dass schnell etwas passieren muss. Die Entscheidung liegt nun bei Ihnen, ob wir an der Stelle weiter nach einer Lösung und nach Veränderungen suchen oder das Jugendamt mit einbeziehen, da das Jugendamt über weiterreichende Möglichkeiten zur Unterstützung verfügt. • Ich mache mir Sorgen um Ihr Kind. Mit meinen Möglichkeiten als Lehrer • in komme ich nicht weiter. Ich brauche die Hilfe des Jugendamtes und werde es hinzuziehen. (Jugendamt nicht als Drohung! Aber Information der Eltern nötig, wenn Meldung erfolgen soll.) Typische Widerstandsformen: • Argumentieren (argumentieren, abwerten, Feindseligkeit äußern) • Unterbrechen (in Wort fallen, unterbrechen) • Negieren (Schuld zuweisen, bagatellisieren, zögern,...) • Ignorieren (unaufmerksam sein, ablenkende Themen, keine Antwort geben)

Abschluss	Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit Evtl. Vereinbarung / vorgefertigtes Protokoll unterschreiben lassen Evtl. weiteren Termin vereinbaren Verabschieden
-----------	--

Protokoll Elterngespräch im Kinderschutz



Name des Kindes:				
Gesprächspartner:		Initiiert von:		
	Schulsozialarbeit		Schüler: in	
	Eltern		Lehrer: in	
	Schulleitung		Andere Einrichtung:	
Datum:		Zeit/Dauer:		
Thema / Hintergrund des Gesprächs:				
Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):				
Vereinbarung / Maßnahmen:				
Nächster Termin:				



Dokumentation der Kollegialen Fallberatung

Datum:

Teilnehmende Lehrkräfte/Fachpersonal:

Moderation durch:

1. Fallvorstellung kurze Darstellung des Falls: Beschreibe...

2. Klärung von Fragen Offene Fragen der Gruppen:

○ Frage 1:

○ Frage 2:

○ Frage 3:

3. Reflexion Ursachen und Einflussfaktoren: Beschreibe....

○ Perspektive 1:

○ Perspektive 2:



4. Entscheidung mögliche Lösungen:

5. Festlegung von Maßnahmen: Welche Maßnahmen werden umgesetzt?

1.

2.

Datum der Reflexion der Maßnahmen festlegen: _____

6. Reflexion der Maßnahmen:

Was hat funktioniert?

Was könnte verbessert werden?

Neue Maßnahme:

Städt. Kath. Grundschule
Schillstraße 7
40599 Düsseldorf
Tel: 0211 / 89 26 160
Fax: 0211 / 89 26155
@ : kg.schillstr@schule.duesseldorf.de



Düsseldorf, den

An die
Schulleitung, Lehrer:innen,
Schulsozialarbeit, OGS Mitarbeiter:innen
der KGS Hermann - Gmeiner - Schule

Einladung zum Runden Tisch bezüglich

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchte ich Sie zu einem Informationsaustausch am Runden Tisch bezüglich des
Schülers/der Schülerin _____ einladen.

Termin **um**

Ort:

Mit freundlichen Grüßen

(Klassenleitung bzw. OGS - Leitung)

Dokumentation



Leitfaden - Ablauf Kinderschutz

Vorfall	Ein/e Schüler:in spricht dich an, berichtet von Geschehnissen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. <u>ODER:</u> Eltern/andere Personen berichten in deinem Beisein von Dingen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. <u>ODER:</u> Du beobachtest Anzeichen, die auf eine mögliche Kindeswohl - gefährdung hindeuten.
Informationen sammeln	Du hörst zu. Du beobachtest genau. Du stellst offene Fragen. - > (schnelle kurzzeitige Vertretung organisieren, Doppelbe - setzungen auflösen) Benötigt jemand sofortige weitere Betreuung?
Dokumentation	Du dokumentierst den Vorfall/ die Aussagen/deine Beobach - tungen - sofort - in Stichpunkten - sachlich mit Angabe von wörtlichen Aussagen (direkte Rede) Du hinterlegt deine Dokumentation digital am schulinternen Verwaltungsrechner/ bei SchoolFox <u>Tipp:</u> Nutze Dokumentationsvorlagen (im Anhang)
Fachlicher Austausch - > akute oder belastende Situation?	Du suchst den fachlichen Austausch mit der Klassenleitung/der Schulsozialarbeit/ der Schulleitung oder einem/r Fachkollegen: in. - > Ihr entscheidet im 4 - Augen - Prinzip noch am gleichen Tag, ob es sich um eine akute oder belastende Situation han - delt.



Akute Situation	Belastende Situation
Information an die Schulleitung	Weitergabe <u>aller</u> Informationen an die <u>zustän-</u> <u>dige</u> Fallführung
Akute Meldung an den Kinderschutzdienst des Jugendamtes Tel: 0211 - 89 92400 Fax: 0211 - 89 - 21698 Email: kinderschutzdienst@duesseldorf.de Meldebogen nach §8a SGBVIII kann bei der Schulsozialarbeit erfragt werden/ als Vorlage im Ordner (digital am Verwaltungsrechner)	Fachlicher Austausch mit 1. Klassenleitung 2. Schulleitung 3. Schulsozialarbeit - > Immer an Schulleitung
Beachtung der Hinweise des Jugendamtes	Einberufen eines Runden Tisches aller Beteiligten durch die Klassenleitung - sammeln und ordnen aller Informationen (auf Grundlage der Dokumentationsvorlagen, mehrdimensionale Ge- fährdungseinschätzung
	Beratung mit einer INSOFA
	Einbeziehen der Schülerin/des Schülers
	Einbeziehen der Eltern/ der Sorgeberechtigten
	Einbeziehen anderer Beteiligten im Hilfesystem der Familie (z.B. Familienhilfe)
	Entscheidung über Maßnahmen in Abstimmung mit der Schulleitung oder Schulsozialarbeit (Krisenteam)/ ggf. MELDUNG
	Ggf. weiterer Beratungsprozess mit Schulpsy- chologie/ Krisenteam
	Eigene Psychohygiene - etwas Schönes unter- nehmen 



Hermann-Gmeiner-Schule

Name der Schülerin/ des Schülers	
Datum der Gefährdungseinschätzung	
Teilnehmer der Gefährdungseinschätzung	

1. Anzeichen einer akuten Kindeswohl - gefährdung	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k.A.
Augenscheinliche Verletzungen, die auf Misshandlung oder Missbrauch hindeuten				
Kind berichtet von Misshandlung und Missbrauch (im häuslichen Umfeld)				
Augenscheinliche gravierende Verletzungen, die medizinisch nicht versorgt sind				
Das Kind möchte/ kann nicht mehr nach Hause und bittet um Hilfe				
Das Kind kündigt Suizid an (Subjektive Einschätzung des Kindes und der Situation)				
Das Kind ist mehrere Tage allein zuhause				
Familie droht Wohnungslosigkeit/äußert, dass es auf der Straße lebt				
Kind berichtet davon, seit Tagen zuhause nichts zu essen zu bekommen				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
2. Erscheinungsbild des Kindes	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k.A.
Schlechter Pflegezustand (z.B. wirkt ungewaschen, übler Körpergeruch)				
Kariöse Zähne ohne Pflege/ medizinische Versorgung				
Deutlichen Entwicklungsverzögerungen (Motorik, Sprache, Wahrnehmung)				
Kommt häufig krank in die Schule/OGS				

Zeichen der Unter - oder Überernährung				
Unangemessene Kleidung (nicht witterungsgemäß angezogen)				
Trägt über einen längeren Zeitraum dieselbe Kleidung				
Die Kleidung ist kaputt oder fleckig				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
3. Verhalten des Kindes	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k.A.
Stimmung				
Interesse an der Umwelt bzw. dem Umfeld				
Kontaktverhalten in Bezug auf Erwachsene (einvernehmlich, extrem zurückhaltend, distanzlos/ übergriffig - zutreffendes bitte markieren)				
Kontaktverhalten zu Gleichaltrigen (z.B. einvernehmlich, distanzlos/übergriffig)				
Konfliktverhalten				
Aufmerksamkeit + Konzentration				
Selbstwertgefühl				
Ehrlichkeit (auch in Hinsicht auf Diebstahl etc.)				
Essverhalten (unauffällig, Essverweigerung, übermäßige Nahrungsaufnahme) - zutreffendes bitte markieren				
Regelmäßiger Schulbesuch				
Andeuten von Gewalterfahrungen				
Konsum digitaler Medien				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				

4. Verhalten der Sorgeberechtigten gegenüber dem Kind	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k.A.
Schenken dem Kind angemessene Aufmerksamkeit und Beachtung				
Kommunizieren zugewandt mit dem Kind				
Interagieren zugewandt mit dem Kind (Spenden z.B. Trost)				
Setzen ihrem Kind gegenüber, realistische und nachvollziehbare Grenzen				
Erklären ihrem Kind Regeln und Verbote				
Wirken psychisch unauffällig				
Zeigen kein gesundheitsgefährdendes Verhalten (hoher Alkohol – oder Drogenkonsum)				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
5. Einstellung, Haltung und Erscheinungsbild der Eltern	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k.A.
Zu Hause hat das Kind kaum Kontakt zu anderen Kindern oder Erwachsenen				
Im häuslichen Umfeld hat das Kind kaum (gleichaltrige) Freunde				
Das Kind muss zu Hause Aufgaben oder Rollen übernehmen, die nicht seinem Alter entsprechen (z.B. Babysitter für jüngere Geschwister; Verantwortung für die Eltern und Geschwister zu übernehmen)				
Dem Kind werden keine Freizeitaktivitäten angeboten (wie z. B. Treffen mit Freunden, ein Sportverein, ein Musikinstrument o. Ä.)				
Das Kind muss oft mit ansehen, wie die Eltern (auch mit anderen) verbale und aggressive Konflikte austragen				
Die Eltern nehmen keine Entwicklungsverzögerungen wahr				
Eltern nehmen Behinderungen nicht wahr				
Die Eltern lehnen eine Therapie ab				

Die Eltern arbeiten nicht mit dem Therapeuten ihres Kindes zusammen				
Die Eltern zeigen kein Interesse daran, ihr Kind zu fördern und zu entwickeln				
Aufgrund psychischer Beeinträchtigungen oder einer Suchterkrankung sind die Eltern nicht in der Lage, die Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen bzw. die Verantwortung für ihr Kind zu tragen				
Die Eltern demonstrieren ein Verhalten, das auf Suchtabhängigkeit hinweist (Alkohol, Drogen, Computer usw.)				
Das Kind sieht sich Filmen und Bildern an, die nicht seinem Alter entsprechen				
Das Kind ist oft sich selbst überlassen (spielt allein in seinem Zimmer, auf der Straße usw.)				
Das Kind wird über einen längeren Zeitraum ohne Aufsicht oder nur mit einem minderjährigen Geschwisterkind allein gelassen				
Es gibt keine Aufsicht oder Betreuung.				
Fremde Personen kommen immer wieder zu Besuch, auch über längere Zeit				
Zu Hause gibt es für das Kind keinen strukturierten Tagesablauf				
Das Kind hat ständig wechselnde Bezugspersonen (z.B. Partner: innen eines Elternteils) oder wird fortlaufend von unterschiedlichen Personen betreut				
Mindestens ein Elternteil ist psychisch instabil und hat ausgeprägte Stimmungsschwankungen				
Das Kind erhält keine regelmäßigen Mahlzeiten				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
6. Zusammenarbeit Schule und Elternhaus/ Sorgeberechtigten	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Die Eltern sind häufig nicht erreichbar und melden sich nicht zurück				
Die Eltern nehmen Termine mit der Schule nicht wahr (z.B. Elternabend/ Elterngespräche)				

Elternbriefe werden nicht gelesen/ Abschnitte nicht zurückgegeben				
Die Eltern nehmen keine Hilfsangebote an				
Die Eltern halten sich nicht an getroffene Vereinbarungen				
Das Kind bekommt kein Geld für Ausflüge				
Das Kind hat häufig seine Sportsachen nicht dabei				
Das Kind hat zu wenig und/oder kaputte Schulsachen				
Die Eltern melden ihr Kind <u>nicht</u> krank				
Das Kind wird <u>übermäßig</u> häufig krank gemeldet				
Das Kind kommt häufig zu spät zur Schule				
Das Kind kommt häufig gar nicht zur Schule				
Das Kind bekommt keine Pausenbrote von zu Hause				
Das Kind hat selten gesundes Frühstück dabei (z.B. Obst oder Gemüse)				
Das Kind bringt nur Fertigprodukte mit				
Das Kind bekommt veraltete oder verdorbene Nahrung mit				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
7. Häusliches Umfeld (ausfüllen, wenn ein Hausbesuch stattgefunden hat)	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Verwahrlosungstendenzen (z.B. starke Vermüllung, kein Bett, keine funktionierenden Möbel usw.)				
Risiken werden nicht identifiziert oder als weniger gravierend eingeschätzt (Zugang zu Arzneimitteln, Suchtstoffen, Haushaltschemikalien usw.)				
Engbewohnte Lage				
Unzureichende oder fehlende Absicherung der grundlegenden Existenzbedürfnisse (wie Nahrung, Kleidung, Energie und Wasser)				
Das Kind hat Zugang zu Filmen, Videos und Orten, die gemäß dem Jugendschutzgesetz für seine Altersgruppe nicht zugelassen bzw. nicht kindgerecht sind				

Spielangebote nicht altersangemessen				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
8. Weitere Risikofaktoren	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Früh - und Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt				
Kind ist behindert				
Arbeitslosigkeit/ ALG II (Hartz IV)				
Schulden				
Sehr junge Elternschaft (Teenager - Eltern)				
Alleinerziehende/r Sorgeberechtigte/r				
Kinderreiche Familie				
Hochstrittige Trennung/ Scheidung				
Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Behinderung, chronische Erkrankungen, Hochbegabung, AB(H)S, psychische Erkrankungen, etc.)				
Häusliche Gewalt/ Partnerschaftsgewalt				
Psychische Auffälligkeiten/ Störungen des Vaters und/oder der Mutter und/oder von Geschwistern				
Sucht des Vaters und/oder der Mutter				
Gewalterfahrung des Vaters und/oder der Mutter in der eigenen Familie				
Sprachbarrieren der Eltern				
Hinweise auf Zugehörigkeit der Eltern zu extremistischen, kriminellen Gruppierungen oder Sekten				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
9. Ressourceneinschätzung	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Kann mit Kritik umgehen				
Kann eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten				
Kann den Willen und die Grenzen anderer respektieren				
Kann Probleme erkennen/ anerkennen				

Soziales Umfeld (z.B. Großeltern, weitere Verwandte, Freunde, andere Kinder) vorhanden				
Ist in der Lage, nach Lösungsmöglichkeiten (mit andern) zu suchen				
Ist bereit an der Abwendung der Gefährdung mitzuwirken				
Sucht aktiv Hilfe und Unterstützung				
Erhält Unterstützung vom Jugendamt (Familienhilfe, etc.)				
Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit dem Jugendamt				
Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit außerschulischen Anbietern (Ergo - , Logotherapie, etc.)				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt: 				

Gesamteinschätzung

- ☐ Kein weiterer Handlungsbedarf
- ☐ Weiterer Handlungsbedarf
 - ☐ Konkrete Schutzmaßnahme (Beratung durch Fachstellen)
 - ☐ Weitere Beratung - > siehe Interventionsplan
 - ☐ Elterngespräch
 - ☐ Hinzuziehen einer insoweit erfahrenden Fachkraft (INSOFA)
 - ☐ Meldung an das Jugendamt
 - ☐ _____

Datum, Unterschrift der beteiligten Kontaktpersonen

11. Ausblick / Anregungen

Werden wir...

- ❖ eine Vertrauenslehrer:in etablieren?
- ❖ einheitliche Regeln (in Klassen) abgeleitet aus Verhaltenskodex erstellen?
- ❖ gewaltfreie Kommunikation in allen Klassen einführen (Giraffen - / Wolfssprache)?
- ❖ ein neues Pausenkonzept erarbeiten?
- ❖ eine Indoor - Pause anstelle eines Auszeitraums einrichten?
- ❖ Kleidungsregeln für alle einführen?

Wir werden...

- ❖ fertige Dokumentenmappen zur Falleröffnung im Lehrerzimmer bereitstellen.

12. Anlagen

- Kopiervorlage: *Schweigepflichtsentbindung*
- Kopiervorlage: *Verhaltenskodex*
- Kopiervorlage: *Dokumentationsbögen*
- Interventionspläne
- Auswertung der Befragung der Schüler:innen
- Auswertung der Befragung der Elternschaft
- Auswertung der Befragung des Kollegiums



Landeshauptstadt Düsseldorf Hermann-Gmeiner-Schule

**Landeshauptstadt
Düsseldorf**
Hermann-Gmeiner-
Schule
Städtische Katholische
Grundschule
Primarstufe

.....
(Name/n, Vorname/n der /des Erziehungsberechtigten)

.....
(Straße, Hausnummer)

.....
(PLZ, Ort)

Schillstraße 7
40599 Düsseldorf

Telefon
0211.8926160

Fax
0211.8926155

E-Mail
kg.schillstr@
schule.duesseldorf.de

Datum

Schweigepflichtenentbindung

AZ

Über mein/unser Kind....., geb. am

Hiermit erteile ich/ erteilen wir für die Mitarbeiter der KGS Hermann-Gmeiner-Schule

Eine wechselseitige Entbindung der Schweigepflicht.

Mitarbeiter*innen der Schule sind

- Klassen- und Fachlehrer/innen (.....)
- OGS – Gruppenleitung/ Betreuung (.....)
- Schulleitung (.....)
- Schulsozialarbeit (.....)
- Sozialpäd. Fachkraft (.....)
- Sonderpädagoge (.....)

Des Weiteren erteile ich / erteilen wir

- ☐ dem Jugendamt
- ☐ dem Facharzt.....
- ☐ der Therapieeinrichtung.....
- ☐ der vorschulischen Einrichtung.....
- ☐ anderen Personen/ Stellen.....

Im Rahmen

- ☐ der Erstellung eines Gutachtens/ Feststellungsverfahrens
- ☐ der(sonder-)pädagogischen Förderung
- ☐ der schulischen Förderung
- ☐

wechselseitige Entbindung von der Schweigepflicht. Die Erklärung ist zu jedem Zeitpunkt widerrufbar.

Düsseldorf, den
(Datum)

.....
(Unterschrift/en des/der Erziehungsberechtigten)

Verhaltenskodex

für die Mitarbeitenden der KGS Hermann - Gmeiner - Schule

Diese Regeln helfen uns, freundlich und respektvoll miteinander umzugehen. Manchmal, wenn jemand verletzt ist oder Hilfe braucht, können wir die Regeln ein bisschen anders handhaben und besprechen das danach.

1. Wir setzen die Kinder nicht auf unseren Schoß.
2. Wir küssen die Kinder nicht.
3. Wir heben die Kinder nicht hoch oder nehmen sie auf den Arm.
4. Wir nennen die Kinder bei ihrem richtigen Namen und benutzen keine Kosenamen.
5. Bevor wir ein Kind berühren, fragen wir immer zuerst. Wenn wir beim Sporthelfen, sagen wir vorher Bescheid.
6. Wir sind nicht alleine mit einem Kind in einem geschlossenen Raum. Wenn das nicht anders geht, sagen wir einer anderen Person Bescheid und lassen die Tür offen. Bei vertraulichen Gesprächen ist das anders. Die Kinder können den Raum jederzeit verlassen.
7. Bevor wir in eine Umkleide, einen Duschraum oder eine Toilette gehen, sagen wir laut, dass wir reingehen. Wir erinnern die Kinder daran, dass sie diese Räume nur angezogen verlassen dürfen.
8. Wir ziehen uns in einem separaten Raum um und nicht alleine mit Kindern.
9. Auf Klassenfahrten gehen wir nur nach Ansage in die Schlafzimmer der Kinder und in die Badezimmer nur, wenn dort keine Kinder sind. Vor Klassenfahrten werden die Regeln mit den Kindern besprochen.
10. Wenn sich ein Kind im Intimbereich verletzt, schauen nur die Eltern oder ein Arzt nach.
11. Die Kinder, die im Gebäude oder auf dem Schulgelände unterwegs sind, werden beaufsichtigt.
12. Das Schultor bleibt immer geschlossen.
13. Wenn fremde Personen auf dem Schulgelände sind, fragen wir sie, warum sie hier sind, und schicken sie gegebenenfalls weg.
14. Die Kleidung von allen, die zur Schule kommen, sollte angemessen sein.
15. Smartphones werden auf dem Schulgelände ausschließlich für dienstliche Zwecke genutzt.

Datum: _____

Unterschrift: _____

Dokumentation Kinderschutzkonzept der KGS Hermann-Gmeiner-Schule

Inhaltsverzeichnis:

1. Gesprächsleitfäden Eltern- und Kindergespräche führen + Protokollvorlagen
2. Protokoll Kollegiale Fallberatung
3. Einladung zum Runden Tisch
4. Leitfaden zu Dokumentation + Gefährdungseinschätzung

Gesprächsleitfaden Kindergespräch führen



Vorbereitung	• Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren! • Ortswahl/Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst gemütlichen Rahmen stattfinden? Oder ein Spaziergang? • Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema, z.B. Emotionsbildkarten, Bilderbücher, Handpuppe, . ? (Gerne in der Schulsozialarbeit nachfragen.) • Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/Beobachtungen will ich mitteilen? Was will ich der/dem Schüler•in vermitteln?
Einstieg	Einstiegsfrage / Eisbrecher (Gespräch über etwas Schönes)
Thema und Ziel benennen	Nennung des Themas, Einladung an die/den Schüler•in zu erzählen, z.B. • „Du hast mir vorhin erzählt, dass. Darüber möchte ich nun gerne nochmal in Ruhe mit dir sprechen. Erzähl mir doch nochmal mehr davon!“ • „Ich möchte mit Dir sprechen, weil ich in der letzten Zeit den Eindruck habe, dass es dir nicht gut geht.“ • „Ich habe bemerkt, dass Du in der letzten Zeit . , hat das einen Grund? Kannst du mir das erklären?“ • „Ich mache mir Sorgen um Dich, weil. “ • „Lehrer•innen haben die Aufgabe, Kindern und Jugendlichen zu helfen, wenn es ihnen nicht gut geht, wenn sie Kummer oder Sorgen haben.“
Erfassen der Situation	Erfassen der Situation durch offene, aber auch konkrete Nachfragen z.B.: • „Was ist denn davor passiert?“ (bevor Mama so wütend wurde) • „Und wie hat der Papa reagiert?“ • „Wie hast du dich dabei gefühlt?“ • „Wie meinst du das genau?“ • „Ist das früher auch schon mal passiert?“ • „Wer war dabei?“ • „Mir ist aufgefallen, dass...“Wie denkst du darüber?“ • „Wer/Was hilft dir dabei?“ (Ressourcen) ➤ Verständnis zeigen, Glauben schenken, Zuhören und Nachfragen ➤ Nicht „ausquetschen“ ➤ Eltern nicht abwerten (!) ➤ Pausen sind erlaubt
Lösungen & Vereinbarungen	Lösungswünsche und Ideen des Kindes erfragen z.B. • „Was müsste konkret passieren, damit es Dir besser geht?“ • „Mit ist besonders wichtig, dass Du demnächst, (ohne Dir Sorgen zu machen / regelmäßig ausgeschlafen/ mit einem Pausenbrot) in die Schule kommen kannst.“ • Wie kann ich Dir dabei helfen?“ • „Wenn ich für Dich etwas verändern sollte, was wäre das/ was wäre das Erste, um was ich mich kümmern soll?“ Gemeinsame Vereinbarungen treffen, z.B.

	• „Ich glaube, es wäre eine gute Idee, wenn ich / wir als Erstes.“
	• „Ich würde gerne mit deinen Eltern darüber sprechen, wie wir die Situation für Dich verändern können. Was hältst du davon, wenn ich Ihnen erzähle, was wir besprochen haben?“ Keine Versprechungen machen (z.B. Geheimhaltung) / Umgang mit der Bitte nach Verschwiegenheit, z.B. • „Da muss ich mir jetzt selbst erstmal Rat holen. Anschließend überlegen wir gemeinsam, wie es weiter geht.“ • „Ich kann dir nicht versprechen, dass ich die Informationen für mich behalte, wenn ich mir ernsthaft Sorgen um Dich mache. Ich kann Dir aber versprechen, dass ich Dich über jeden meiner Schritte informieren werde.“ • „Wir als Schule glauben, dass die Situation nicht gut für Dich ist. Daher sind wir verpflichtet, mit deinen Eltern zu sprechen. Lass uns mal überlegen, an wen Du Dich im Notfall wenden kannst.“ Transparenz ggü. dem Kind: Was passiert nach dem Gespräch? Was wird mit anderen Erwachsenen besprochen, was nicht? Unterstützer und Hilfen nennen: Wohin kann sich das Kind im Notfall wenden?
Abschluss	Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit, z.B. • „Lass uns kurz zusammenfassen, was wir besprochen haben und welche nächsten Schritte wir unternehmen.“ • „Ich bin froh, dass Du mit das erzählt hast. Du hast alles richtig gemacht!“ • „Wenn Dir noch etwas einfällt, worüber wir reden sollten, kannst Du mich jederzeit ansprechen.“ • „Ich möchte weiter mit Dir im Gespräch bleiben und werde Dich informieren, was weiter passiert.“



Protokoll Kindergespräch im Kinderschutz

(direkt dokumentieren, erst später besprechen, Beobachtungen beschreiben, aber keine Interpretation, wörtliche Zitate des Kindes!)

Name des Kindes:				
Gesprächspartner:		Initiiert von:		
	Schulsozialarbeit		Schüler: in	
	Eltern		Lehrer: in	
	Schulleitung		Andere Einrichtung:	
Datum:		Zeit/Dauer:		
Thema / Hintergrund des Gesprächs:				
Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):				
Vereinbarung / Maßnahmen:				
Nächster Termin:				

Gesprächsleitfaden Elterngespräch

Vorbereitung	• Grundhaltung: Welche Haltung habe ich gegenüber den Eltern? Welche Haltung wäre hilfreich, wenn ich Eltern motivieren möchte, kindeswohlgefährdendes Verhalten zu unterlassen und Hilfen anzunehmen? • Teilnehmer: 4-Augen-Prinzip! Wer führt mit mir das Gespräch durch? Wen muss ich einladen/ wer ist sorgeberechtigt? Wird ein Dolmetscher benötigt? (keine älteren Geschwisterkinder!) • Termin: Wann kann das Gespräch stattfinden? Vertretung organisieren! • Einladung: Wie lade ich die Eltern ein? Telefonisch/ persönlich/ schriftlich? → Umso kritischer die Situation oder umso mehr ich damit rechne, dass die Eltern sich verweigern, desto formaler sollte die Einladung ausfallen! • Ortswahl/ Setting: Wo kann das Gespräch ungestört und in einem möglichst ansprechenden Rahmen stattfinden? Werden Getränke angeboten (Glas Wasser zum „Festhalten“)? Wie soll die Sitzposition zueinander sein (frontal oder eher kooperativ/ über Eck)? • Inhalt: Was weiß ich? Welche Informationen/ Beobachtungen will ich mitteilen? Welche Hilfsangebote kann ich evtl. anbieten? Welche Maßnahmen möchte ich erreichen? • Material: Gibt es Hilfsmaterial für das Thema (Gerne in der Schulsozialarbeit nachfragen), sollen Flyer für konkrete Hilfsangebote mitgegeben werden? • Evt. Protokoll mit Vereinbarung voranfertigen, das direkt vor Ort unterschrieben werden kann, um die Verbindlichkeit zu erhöhen.
Einstieg	• Begrüßung: „Danke, dass Sie gekommen sind. Herzlich willkommen.“ • Thema „Ich möchte heute mit Ihnen über xyz sprechen.“ • Ablauf und Dauer (max 45–60 Min) „Folgenden Ablauf habe ich mir überlegt: Zunächst schildern wir nacheinander (.). Ich habe für das Gespräch 45 Minuten eingeplant.“ • Ziel benennen „Am Ende des Gesprächs möchte ich gerne mit Ihnen konkrete Vereinbarungen treffen, wie wir weitermachen.“ • Notizen erwähnen (Was passiert damit?)
Darstellung	Problemdarstellung • Beschreibung der Anhaltspunkte / Situation des Kindes (möglichst konkret und detailreich; frei von Interpretationen und subjektiven Empfindungen) • Beschreibung des eigenen Gefühls (eigene Sorge zum Ausdruck bringen; fachliche Professionalität in den Vordergrund stellen): „Mir macht das Verhalten von xy große Sorgen.“ • Begründung (momentane Situation des Kindes oder zu erwartende Folgen), z.B.: „weil ich den Eindruck habe, dass ihn etwas sehr belastet.“ Oder „weil ich fürchte, er grenzt sich mit seinem Verhalten immer mehr aus.“

Klärungs- und Beratungsgespräch	Sicht der Eltern / Klärung der Problemsicht Kooperation sichern Erst wenn die Eltern im Gespräch von sich aus etwas als problematisch erkennen – entweder in Verhalten des Kindes oder im eigenen Verhalten, bietet sich ein Anknüpfungspunkt für ein Beratungsgespräch über Hilfen und Unterstützung.
Lösungen & Vereinbarungen	Ziele definieren • „Ich möchte folgende Veränderung. “ -> Die Eltern auch? Lösungswünsche und Ideen der Eltern erfragen z.B. • „Was glauben Sie, was Ihr Kind braucht – Sie kennen Ihr Kind am besten. Welche Gedanken haben Sie sich bereits gemacht?“ • Welche Unterstützung benötigen Sie als Eltern? Wer könnte Sie unterstützen, wie, womit, wann?“ Konkrete Vereinbarungen treffen, z.B. • „Vereinbaren wir also Folgendes. “ • „Sie werden also. , und ich werde . “ • „In 3 Wochen sehen wir uns dann zum Gespräch wieder und sehen wie. “ Wenn Eltern nicht kooperieren: • „Ich schätze die Belastungen für Ihr Kind so hoch ein, dass schnell etwas passieren muss. Die Entscheidung liegt nun bei Ihnen, ob wir an der Stelle weiter nach einer Lösung und nach Veränderungen suchen oder das Jugendamt mit einbeziehen, da das Jugendamt über weiterreichende Möglichkeiten zur Unterstützung verfügt.“ • „Ich mache mir Sorgen um Ihr Kind. Mit meinen Möglichkeiten als Lehrer•in komme ich nicht weiter. Ich brauche die Hilfe des Jugendamtes und werde es hinzuziehen.“ (Jugendamt nicht als Drohung! Aber Information der Eltern nötig, wenn Meldung erfolgen soll.) Typische Widerstandsformen: • Argumentieren (argumentieren, abwerten, Feindseligkeit äußern) • Unterbrechen (in Wort fallen, unterbrechen) • Negieren (Schuld zuweisen, bagatellisieren, zögern, .) • Ignorieren (unaufmerksam sein, ablenkende Themen, keine Antwort geben)
Abschluss	Zusammenfassen; Bedanken für die Offenheit Evtl. Vereinbarung / vorgefertigtes Protokoll unterschreiben lassen Evtl. weiteren Termin vereinbaren Verabschieden

Protokoll Elterngespräch im Kinderschutz



Name des Kindes:				
Gesprächspartner:		Initiiert von:		
	Schulsozialarbeit		Schüler: in	
	Eltern		Lehrer: in	
	Schulleitung		Andere Einrichtung:	
Datum:		Zeit/Dauer:		
Thema / Hintergrund des Gesprächs:				
Gesprächsverlauf (in Stichpunkten):				
Vereinbarung / Maßnahmen:				
Nächster Termin:				

Dokumentation der Kollegialen Fallberatung



Datum:

Teilnehmende Lehrkräfte/ Fachpersonal:

Moderation durch:

1. Fallvorstellung kurze Darstellung des Falls: Beschreibe...

2. Klärung von Fragen Offene Fragen der Gruppen:

- Frage 1:
- Frage 2:
- Frage 3:

3. Reflexion Ursachen und Einflussfaktoren: Beschreibe....

- Perspektive 1:
- Perspektive 2:



4. Entscheidung mögliche Lösungen:

5. Festlegung von Maßnahmen: Welche Maßnahmen werden umgesetzt?

1.

2.

Datum der Reflexion der Maßnahmen festlegen: _____

6. Reflexion der Maßnahmen:

Was hat funktioniert?

Was könnte verbessert werden?

Neue Maßnahme:

Städt. Kath. Grundschule
Schillstraße 7
40599 Düsseldorf
Tel: 0211 / 89 26 160
Fax: 0211 / 89 26155
@: kg.schillstr@schule.duesseldorf.de



Düsseldorf, den

An die
Schulleitung, Lehrer:innen,
Schulsozialarbeit, OGS Mitarbeiter:innen
der KGS Hermann-Gmeiner-Schule

Einladung zum „Runden Tisch“ bezüglich _____

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermitmöchte ich Sie zu einem Informationsaustausch am „Runden Tisch“ bezüglich des
Schülers/der Schülerin _____ einladen.

Termin um

Ort:

Mit freundlichen Grüßen

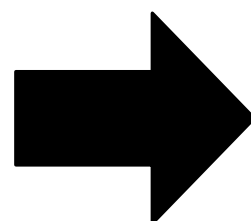
(Klassenleitung bzw. OGS-Leitung)

Dokumentation



Leitfaden - Ablauf Kinderschutz

Vorfall	Ein/e Schüler:in spricht dich an, berichtet von Geschehnissen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. <u>ODER:</u> Eltern/andere Personen berichten in deinem Beisein von Dingen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten. <u>ODER:</u> Du beobachtest Anzeichen, die auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung hindeuten.
Informationen sammeln	Du hörst zu. Du beobachtest genau. Du stellst offene Fragen. -> (schnelle kurzzeitige Vertretung organisieren, Doppelbesetzungen auflösen) Benötigt jemand sofortige weitere Betreuung?
Dokumentation	Du dokumentierst den Vorfall/ die Aussagen/ deine Beobachtungen - sofort - in Stichpunkten - sachlich mit Angabe von wörtlichen Aussagen (direkte Rede) Du hinterlegt deine Dokumentation digital am schulinternen Verwaltungsrechner/ bei SchoolFox <u>Tipp:</u> Nutze Dokumentationsvorlagen (im Anhang)
Fachlicher Austausch -> akute oder belastende Situation?	Du suchst den fachlichen Austausch mit der Klassenleitung/ der Schulsozialarbeit/ der Schulleitung oder einem/ r Fachkollegen: in. - > Ihr entscheidet im 4-Augen-Prinzip noch am gleichen Tag, ob es sich um eine akute oder belastende Situation handelt.



<u>Akute Situation</u>	<u>Belastende Situation</u>
Information an die Schulleitung	Weitergabe <u>aller</u> Informationen an die <u>zuständige Fallführung</u>
Akute Meldung an den Kinderschutzdienst des Jugendamtes Tel: 0211-89 92400 Fax: 0211- 89 – 21698 Email: kinderschutzdienst@duesseldorf.de Meldebogen nach § 8a SGB VIII kann bei der Schulsozialarbeit erfragt werden/ als Vorlage im Ordner (digital am Verwaltungsrechner)	Fachlicher Austausch mit 1. Klassenleitung 2. Schulleitung 3. Schulsozialarbeit -> Immer an Schulleitung
Beachtung der Hinweise des Jugendamtes	Einberufen eines Runden Tisches aller Beteiligten durch die Klassenleitung – sammeln und ordnen aller Informationen (auf Grundlage der Dokumentationsvorlagen, mehrdimensionale Gefährdungseinschätzung)
	Beratung mit einer INSOFA
	Einbeziehen der Schülerin/ des Schülers
	Einbeziehen der Eltern/ der Sorgeberechtigten
	Einbeziehen anderer Beteiligten im Hilfesystem der Familie (z.B. Familienhilfe)
	Entscheidung über Maßnahmen in Abstimmung mit der Schulleitung oder Schulsozialarbeit (Krisenteam) / ggf. MELDUNG
	Ggf. weiterer Beratungsprozess mit Schulpsychologie/ Krisenteam
	Eigene Psychohygiene – etwas Schönes unternehmen 

Gefährdungseinschätzung Kindeswohl

Mehrdimensional und gemeinsam am „Runden Tisch“ ausfüllen



Name der Schülerin/ des Schülers	
Datum der Gefährdungseinschätzung	
Teilnehmer der Gefährdungseinschätzung	

1. Anzeichen einer akuten Kindeswohl-gefährdung	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Augenscheinliche Verletzungen, die auf Misshandlung oder Missbrauch hindeuten				
Kind berichtet von Misshandlung und Missbrauch (im häuslichen Umfeld)				
Augenscheinliche gravierende Verletzungen, die medizinisch nicht versorgt sind				
Das Kind möchte/ kann nicht mehr nach Hause und bittet um Hilfe				
Das Kind kündigt Suizid an (Subjektive Einschätzung des Kindes und der Situation)				
Das Kind ist mehrere Tage allein zuhause				
Familie droht Wohnungslosigkeit/ äußert, dass es auf der Straße lebt				
Kind berichtet davon, seit Tagen zuhause nichts zu essen zu bekommen				

Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:

2. Erscheinungsbild des Kindes	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Schlechter Pflegezustand (z.B. wirkt ungewaschen, übler Körpergeruch)				
Kariöse Zähne ohne Pflege/ medizinische Versorgung				
Deutlichen Entwicklungsverzögerungen (Motorik, Sprache, Wahrnehmung)				

Kommt häufig krank in die Schule/ OGS				
Zeichen der Unter- oder Überernährung				
Unangemessene Kleidung (nicht witterungsgemäß angezogen)				
Trägt über einen längeren Zeitraum dieselbe Kleidung				
Die Kleidung ist kaputt oder fleckig				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
3. Verhalten des Kindes	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Stimmung				
Interesse an der Umwelt bzw. dem Umfeld				
Kontaktverhalten in Bezug auf Erwachsene (einvernehmlich, extrem zurückhaltend, distanzlos/ übergriffig - zutreffendes bitte markieren)				
Kontaktverhalten zu Gleichaltrigen (z.B. einvernehmlich, distanzlos/übergriffig)				
Konfliktverhalten				
Aufmerksamkeit + Konzentration				
Selbstwertgefühl				
Ehrlichkeit (auch in Hinsicht auf Diebstahl etc.)				
Essverhalten (unauffällig, Essverweigerung, übermäßige Nahrungsaufnahme) -zutreffendes bitte markieren				
Regelmäßiger Schulbesuch				
Andeuten von Gewalterfahrungen				
Konsum digitaler Medien				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				

4. Verhalten der Sorgeberechtigten gegenüber dem Kind	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Schenken dem Kind angemessene Aufmerksamkeit und Beachtung				
Kommunizieren zugewandt mit dem Kind				
Interagieren zugewandt mit dem Kind (Spenden z.B. Trost)				
Setzen ihrem Kind gegenüber, realistische und nachvollziehbare Grenzen				
Erklären ihrem Kind Regeln und Verbote				
Wirken psychisch unauffällig				
Zeigen kein gesundheitsgefährdendes Verhalten (hoher Alkohol – oder Drogenkonsum)				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt: 				
5. Einstellung, Haltung und Erscheinungsbild der Eltern	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Zu Hause hat das Kind kaum Kontakt zu anderen Kindern oder Erwachsenen				
Im häuslichen Umfeld hat das Kind kaum (gleichaltrige) Freunde				
Das Kind muss zu Hause Aufgaben oder Rollen übernehmen, die nicht seinem Alter entsprechen (z.B. Babysitter für jüngere Geschwister; Verantwortung für die Eltern und Geschwister zu übernehmen)				
Dem Kind werden keine Freizeitaktivitäten angeboten (wie z. B. Treffen mit Freunden, ein Sportverein, ein Musikinstrument o. Ä.)				
Das Kind muss oft mit ansehen, wie die Eltern (auch mit anderen) verbale und aggressive Konflikte austragen				
Die Eltern nehmen keine Entwicklungsverzögerungen wahr				
Eltern nehmen Behinderungen nicht wahr				
Die Eltern lehnen eine Therapie ab				
Die Eltern arbeiten nicht mit dem Therapeuten ihres Kindes zusammen				

Die Eltern zeigen kein Interesse daran, ihr Kind zu fördern und zu entwickeln				
Aufgrund psychischer Beeinträchtigungen oder einer Suchterkrankung sind die Eltern nicht in der Lage, die Bedürfnisse ihres Kindes wahrzunehmen bzw. die Verantwortung für ihr Kind zu tragen				
Die Eltern demonstrieren ein Verhalten, das auf Suchtabhängigkeit hinweist (Alkohol, Drogen, Computer usw.)				
Das Kind sieht sich Filmen und Bildern an, die nicht seinem Alter entsprechen				
Das Kind ist oft sich selbst überlassen (spielt allein in seinem Zimmer, auf der Straße usw.)				
Das Kind wird über einen längeren Zeitraum ohne Aufsicht oder nur mit einem minderjährigen Geschwisterkind allein gelassen				
Es gibt keine Aufsicht oder Betreuung.				
Fremde Personen kommen immer wieder zu Besuch, auch über längere Zeit				
Zu Hause gibt es für das Kind keinen strukturierten Tagesablauf				
Das Kind hat ständig wechselnde Bezugspersonen (z.B. Partner: innen eines Elternteils) oder wird fortlaufend von unterschiedlichen Personen betreut				
Mindestens ein Elternteil ist psychisch instabil und hat ausgeprägte Stimmungsschwankungen				
Das Kind erhält keine regelmäßigen Mahlzeiten				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:				
6. Zusammenarbeit Schule und Elternhaus/ Sorgeberechtigten	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Die Eltern sind häufig nicht erreichbar und melden sich nicht zurück				
Die Eltern nehmen Termine mit der Schule nicht wahr (z.B. Elternabend/ Elterngespräche)				

Elternbriefe werden nicht gelesen/ Abschnitte nicht zurückgegeben				
Die Eltern nehmen keine Hilfsangebote an				
Die Eltern halten sich nicht an getroffene Vereinbarungen				
Das Kind bekommt kein Geld für Ausflüge				
Das Kind hat häufig seine Sportsachen nicht dabei				
Das Kind hat zu wenig und/ oder kaputte Schulsachen				
Die Eltern melden ihr Kind <u>nicht</u> krank				
Das Kind wird <u>übermäßig häufig</u> krank gemeldet				
Das Kind kommt häufig zu spät zur Schule				
Das Kind kommt häufig gar nicht zur Schule				
Das Kind bekommt keine Pausenbrote von zu Hause				
Das Kind hat selten gesundes Frühstück dabei (z.B. Obst oder Gemüse)				
Das Kind bringt nur Fertigprodukte mit				
Das Kind bekommt veraltete oder verdorbene Nahrung mit				

Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:

7. Häusliches Umfeld (ausfüllen, wenn ein Hausbesuch stattgefunden hat)	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Verwahrlosungstendenzen (z.B. starke Vermüllung, kein Bett, keine funktionierenden Möbel usw.)				
Risiken werden nicht identifiziert oder als weniger gravierend eingeschätzt (Zugang zu Arzneimitteln, Suchtstoffen, Haushaltschemikalien usw.)				
Eng bewohnte Lage				
Unzureichende oder fehlende Absicherung der grundlegenden Existenzbedürfnisse (wie Nahrung, Kleidung, Energie und Wasser)				
Das Kind hat Zugang zu Filmen, Videos und Orten, die gemäß dem Jugendschutzgesetz für seine Altersgruppe nicht zugelassen bzw. nicht kindgerecht sind				
Spielangebote nicht altersangemessen				

Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:

8. Weitere Risikofaktoren

	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Früh- und Mangelgeburt, Mehrlingsgeburt				
Kind ist behindert				
Arbeitslosigkeit/ ALG II (Hartz IV)				
Schulden				
Sehr junge Elternschaft (Teenager-Eltern)				
Alleinerziehende/ r Sorgeberechtigte/ r				
Kinderreiche Familie				
Hochstrittige Trennung/ Scheidung				
Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Behinderung, chronische Erkrankungen, Hochbegabung, AB(H)S, psychische Erkrankungen, etc.)				
Häusliche Gewalt/ Partnerschaftsgewalt				
Psychische Auffälligkeiten/ Störungen des Vaters und/ oder der Mutter und/ oder von Geschwistern				
Sucht des Vaters und/ oder der Mutter				
Gewalterfahrung des Vaters und/ oder der Mutter in der eigenen Familie				
Sprachbarrieren der Eltern				
Hinweise auf Zugehörigkeit der Eltern zu extremistischen, kriminellen Gruppierungen oder Sekten				

Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt:

9. Ressourceneinschätzung

	stimmt	stimmt teilweise	stimmt nicht	k. A.
Kann mit Kritik umgehen				
Kann eigene Bedürfnisse, Gefühle, Interessen und Meinungen ausdrücken und angemessen vertreten				

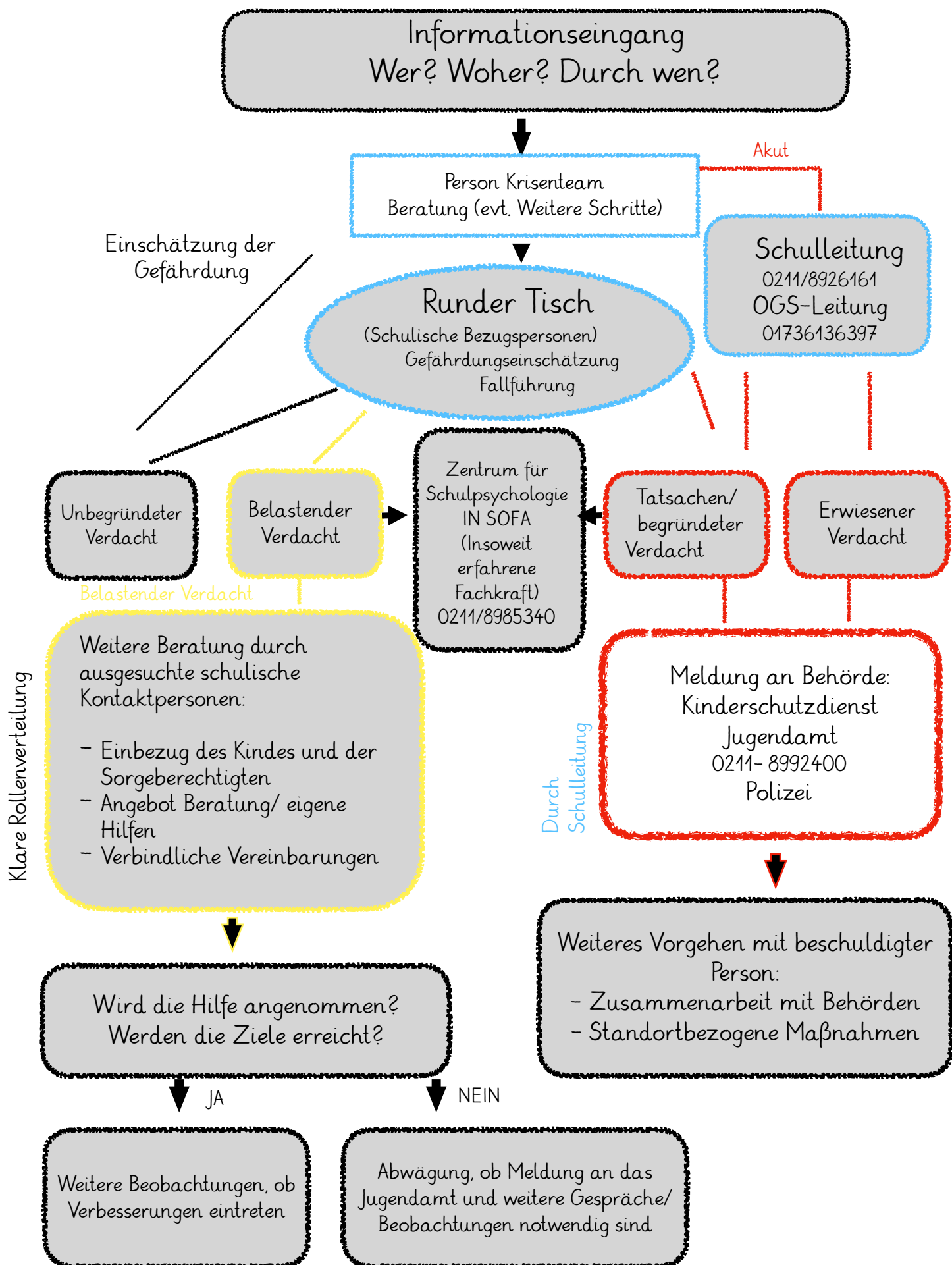
Kann den Willen und die Grenzen anderer respektieren				
Kann Probleme erkennen/ anerkennen				
Soziales Umfeld (z.B. Großeltern, weitere Verwandte, Freunde, andere Kinder) vorhanden				
Ist in der Lage, nach Lösungsmöglichkeiten (mit andern) zu suchen				
Ist bereit an der Abwendung der Gefährdung mitzuwirken				
Sucht aktiv Hilfe und Unterstützung				
Erhält Unterstützung vom Jugendamt (Familienhilfe, etc.)				
Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit dem Jugendamt				
Ist offen gegenüber der Vernetzung der Schule mit außerschulischen Anbietern (Ergo-, Logotherapie, etc.)				
Konkrete Beschreibung, wenn Gefährdung vorliegt: 				

Gesamteinschätzung

- ☐ Kein weiterer Handlungsbedarf
- ☐ Weiterer Handlungsbedarf
 - ☐ Konkrete Schutzmaßnahme (Beratung durch Fachstellen)
 - ☐ Weitere Beratung -> siehe Interventionsplan
 - ☐ Elterngespräch
 - ☐ Hinzuziehen einer insoweit erfahrenden Fachkraft (INSOFA)
 - ☐ Meldung an das Jugendamt
 - ☐ _____

Datum, Unterschrift der beteiligten Kontaktpersonen

Interventionsplan Kinderschutzkonzept



Übergriff durch Schulpersonal

Schüler/in vertraut sich einer
Lehrkraft/Vertrauensperson an bzw.
Lehrkraft beobachtet selbst einen
Übergriff

Dokumentation

Lehrkraft/Vertrauensperson informiert
unverzüglich die Schulleitung

Trennungsmaßnahme erwägen,
Dokumentation, Schweigen vereinbaren

Die Schulleitung:

1. Ggf. Beratung von SL durch Beratungsinstanz/ intern oder extern (Schulamtsdirektor, oder Zentrum für Schulpsychologie)
2. Führt Gespräch mit Schüler/in und Erziehungsberechtigten
3. Führt Gespräch mit beschuldigter Lehrkraft
4. Berät sich ggf. mit Stellvertretung
5. Berät sich ggf. mit externer Fachkraft
6. Dokumentiert die Ereignisse

Externe Kooperationspartner
hinzuziehen
Gesprächsbegleitung, Gesprächsabfolge
Weiterer Umgang mit Betroffenen

Bei gravierenden Vorwürfen und tatsächlichen Anhaltspunkten für sexuellen Missbrauch (ADO §29, Abs. 3) meldet die Schulleitung den Fall direkt an die Schulaufsicht und führt die Gespräche mit der beschuldigten Lehrkraft nicht selbst.

Bei Rückfragen von Eltern/Kindern:
Keine Informationen weitergeben (Opfer/Täter-
Schutz)

Bei zweifelsfreiem
Ausräumen des Verdachts:
Rehabilitation der Beschuldigten

Bei nicht zweifelsfrei ausgeräumtem
Verdacht:

1. Sofortige Information der Schulaufsicht
2. Bei nicht-pädagogischem Personal:
Information an den Anstellungsträger
3. Ggf. Strafanzeige
4. Formular schulische Krise ausfüllen

Verfahrensschritte bei der Bezirksregierung

1. Einholen der Stellungnahme der Schulleitung
2. Anhörung des bzw. der Beschäftigten
3. Entscheidung über unmittelbare dienstrechtliche Maßnahmen (Anordnung, Versetzung, Untersagung der Führung der Dienstgeschäfte bzw. Freistellung)

SL/ Krisenteam
Informiert Kollegium

1. Information der Schulgemeinde nach Abschluss des Verfahrens
2. Information der Presse durch Pressestelle der Bezirksregierung

1

Schutzkonzept Hermann-Gmeiner

Klasse 3A

In Google anmelden, um den Fortschritt zu speichern Weitere Informationen

Fühlst du dich hier wohl?

①



☐ Ja



134

☐ Nein



17

Fühlst du dich hier wohl?

②



☐ Ja



73

☐ Nein



77

Fühlst du dich hier wohl?

③



☐ Ja



117

☐ Nein



34

Fühlst du dich hier wohl?

④



☐ Ja



135

☐ Nein



17

Fühlst du dich hier wohl?

5



- ☐ Ja
☐ Nein



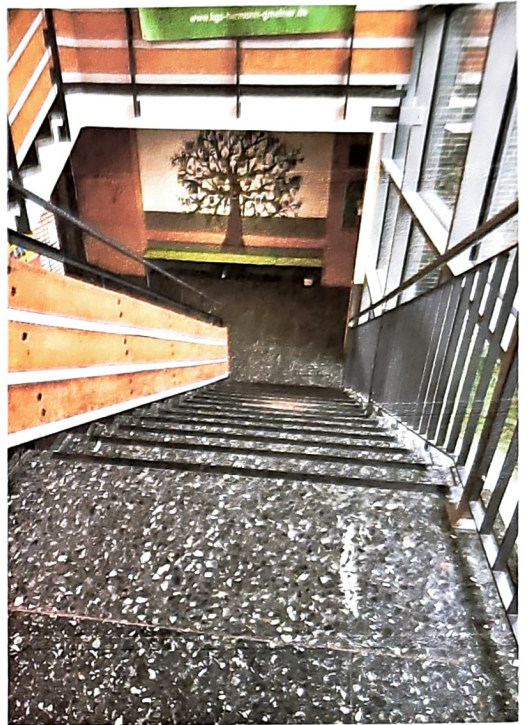
134



17

Fühlst du dich hier wohl?

6



- ☐ Ja
☐ Nein



109



41

Fühlst du dich hier wohl?

7



- ☐ Ja
☐ Nein



33



118

Fühlst du dich hier wohl?

8



- ☐ Ja
☐ Nein



37



115

Fühlst du dich hier wohl?

9



☐ Ja ☐ Nein

108 43

Fühlst du dich hier wohl?

10



☐ Ja ☐ Nein

93 55

Fühlst du dich hier wohl?

11



☐ Ja ☐ Nein

122 32

Fühlst du dich hier wohl?

12



☐ Ja ☐ Nein

138 15

Fühlst du dich hier wohl?

13



☐ Ja 108 ☐ Nein 44

Fühlst du dich wohl?

14



☐ Ja 89 ☐ Nein 59

Fühlst du dich hier wohl?

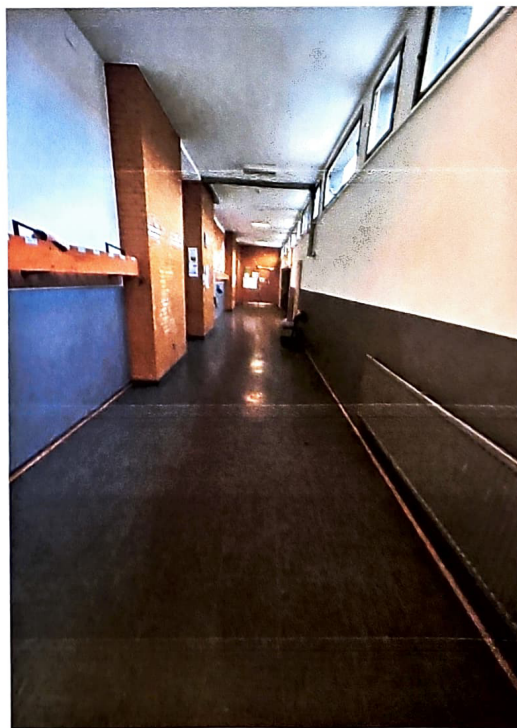
15



☐ Ja 110 ☐ Nein 39

Fühlst du dich hier wohl?

16



☐ Ja 114 ☐ Nein 36

Fühlst du dich hier wohl?

17



☐ Ja ☒ 126 ☐ Nein ☒ 27

Fühlst du dich hier wohl?

18



☐ Ja ☒ 104 ☐ Nein ☒ 49

Fühlst du dich hier wohl?

19



☐ Ja ☒ 120 ☐ Nein ☒ 33

Fühlst du dich hier wohl?

20



☐ Ja ☒ 113 ☐ Nein ☒ 38

Fühlst du dich hier wohl?

21



- ☐ Ja
☐ Nein

119 33

Fühlst du dich hier wohl?

22

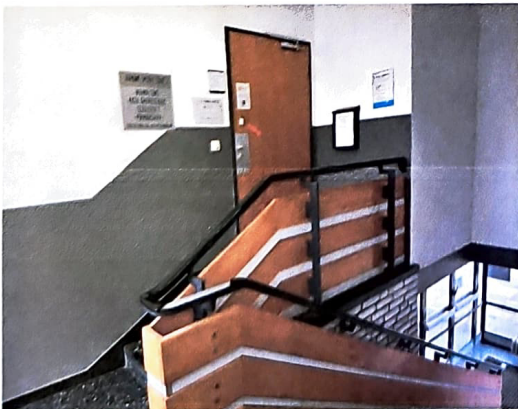


- ☐ Ja
☐ Nein

112 37

Fühlst du dich hier wohl?

23



- ☐ Ja
☐ Nein

102 51

Fühlst du dich hier wohl?

24



- ☐ Ja
☐ Nein

112 43

Fühlst du dich hier wohl?

25



- ☐ Ja
☐ Nein



104



46

Fühlst du dich hier wohl?

26



- ☐ Ja
☐ Nein



75



70

Fühlst du dich hier wohl?

27



- ☐ Ja
☐ Nein



100



26

Fühlst du dich hier wohl?

28



- ☐ Ja
☐ Nein



Fühlst du dich hier wohl?

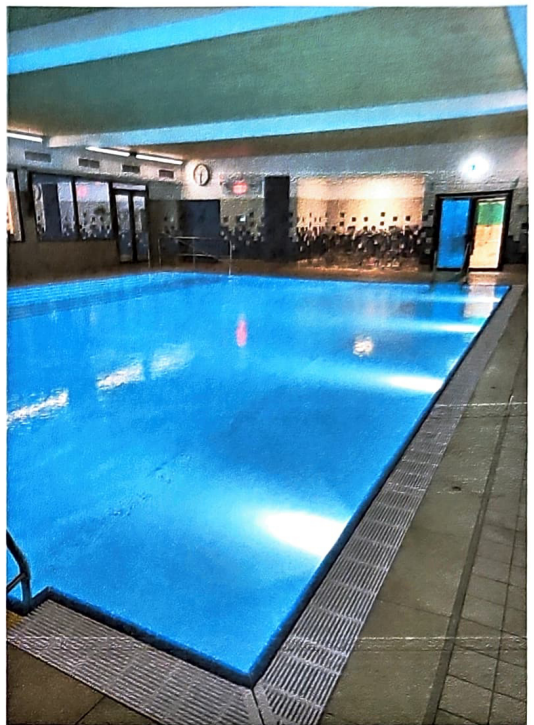
29



☐ Ja 51 ☐ Nein 23

Fühlst du dich hier wohl?

30



☐ Ja 63 ☐ Nein 13

Fühlst du dich hier wohl?

31



☐ Ja 54 ☐ Nein 21

Fühlst du dich hier wohl?

32

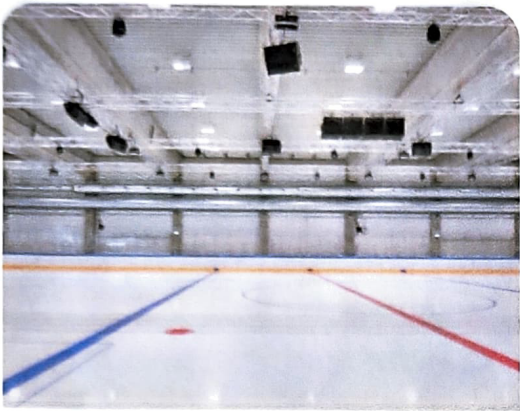


☐ Ja 55 ☐ Nein 23

g

Fühlst du dich hier wohl?

33



- ☐ Ja
- ☐ Nein



66



12

Senden

Alle Eingaben löschen

Dieser Inhalt wurde nicht von Google erstellt und wird von Google auch nicht unterstützt. - [Nutzungsbedingungen](#) - [Datenschutzklärung](#)

Does this form look suspicious? [Bericht](#)

Google

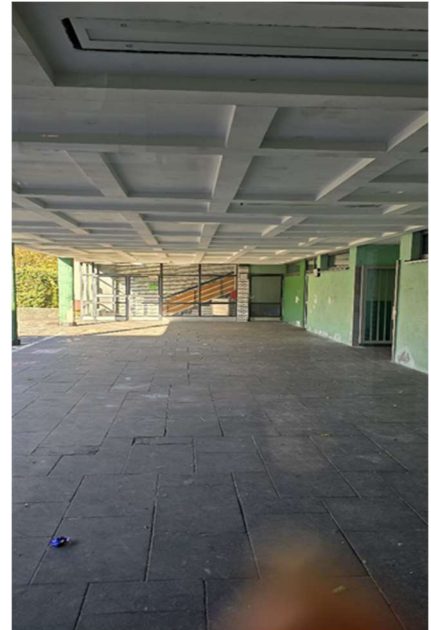
Formulare

Wie fühlst du dich hier ?



(Bild 1)

+ 75 - 31



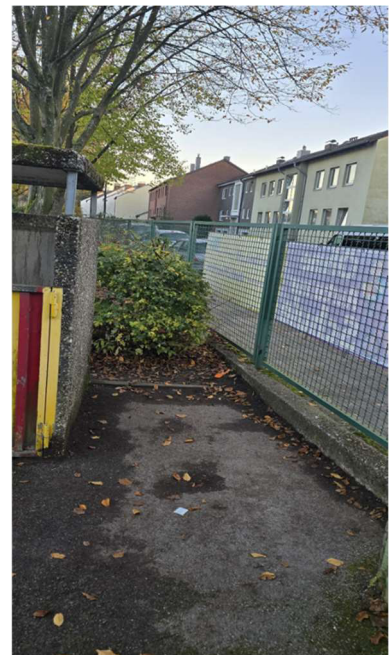
(Bild 2)

+80 -26



(Bild 3)

+71 -36



(Bild 4)

+63 -44

Wie fühlst du dich hier?



(Bild 5)

+68 -42



(Bild 6)

+65 -40



(Bild 7)

+90 -16



(Bild 8)

+71 -35

Wie fühlst du dich hier?



(Bild 9)

+93 -14



(Bild 10)

+93 -14



(Bild 11)

+64 - 43

Wie fühlst du dich hier ?



(Bild 12) **+77 -52**



(Bild 13) **+53 -52**



(Bild 15) **+63 -42**



(Bild 14) **+82 -26**



(Bild 16) **+61 -44**

Auswertung der Elternbefragung

Frage 1: Haben Sie Vertrauen in die Mitarbeiter*Innen in der OGS?

Frage 2: Fühlt sich Ihr Kind in der OGS sicher? Wenn nein. Was macht Ihnen Sorgen?

Frage 3: Kennen sie Ansprechpartner*Innen in der OGS, die Ihnen helfen, wenn Ihre Kinder in Gefahr sind?
Wenn ja: Welche?

Frage 4: Nimmt sich Ihre Ansprechpartner*in Zeit für Ihre Probleme?

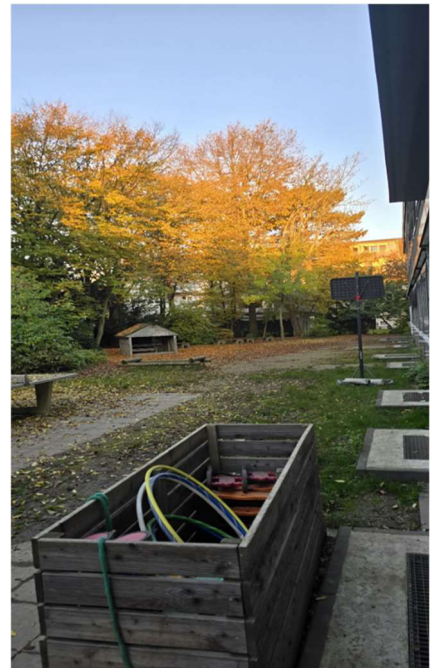
Frage 5: Kennen Sie Maßnahmen in unserer OGS, die Ihr Kind schützen?

Frage 6: Was wünschen Sie sich zum Schutz Ihrer Kinder?

Wie fühlst du dich hier?



(Bild 17) **+17** **-7**



(Bild 18) **+74** **-31**

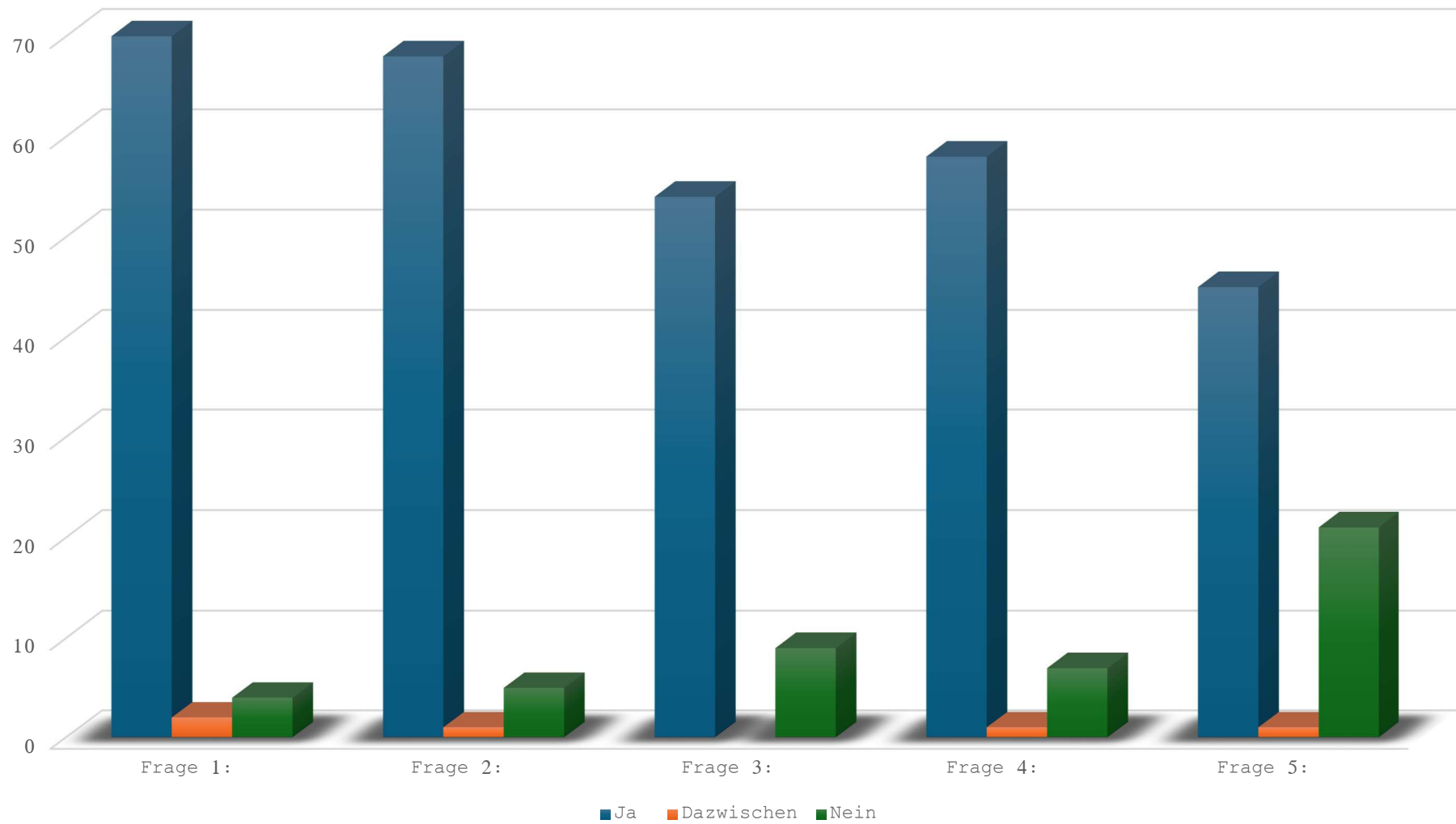


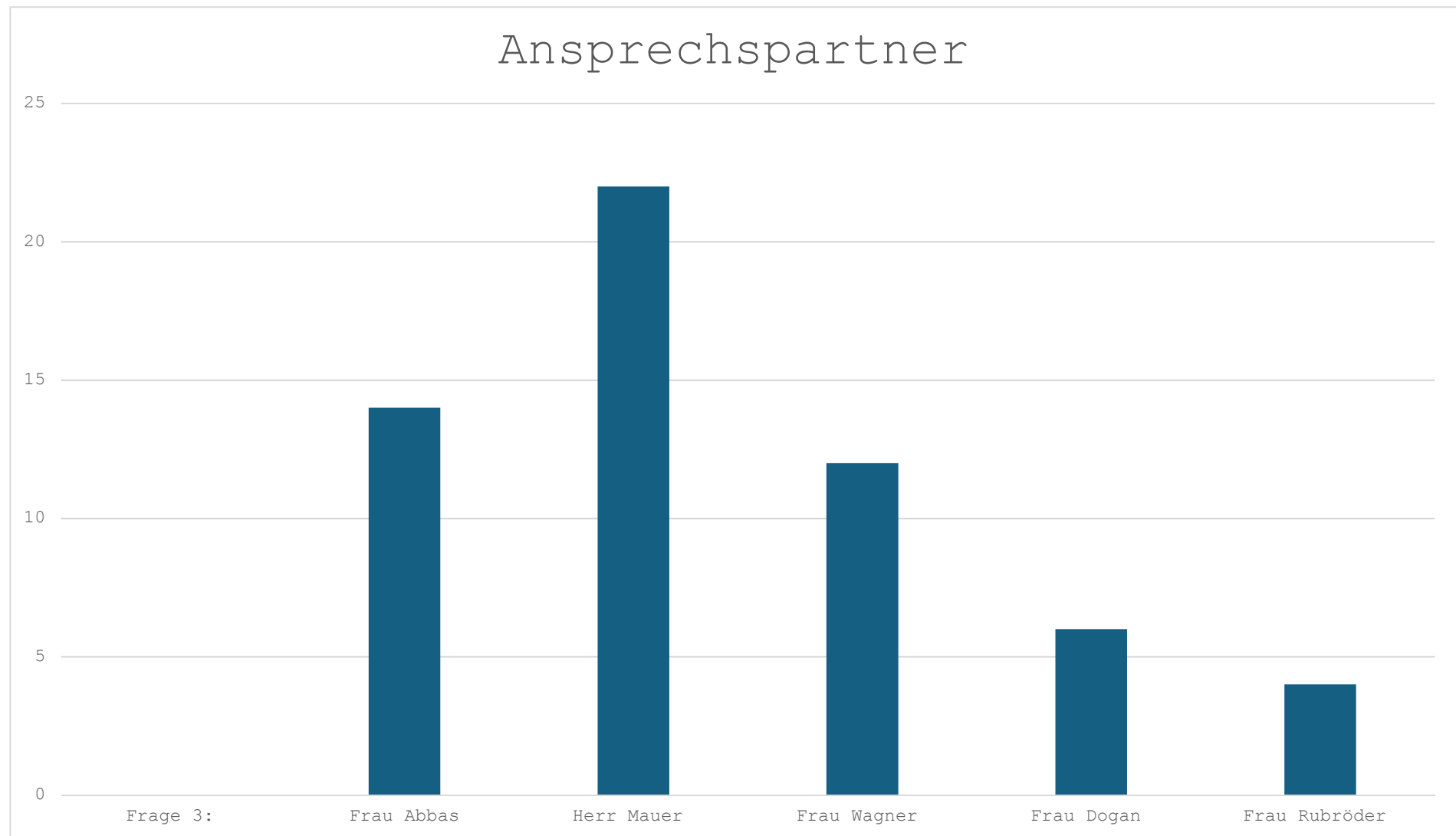
(Bild 19) **+67** **-39**



(Bild 20) **+82** **-24**

Elternbefragung





Frage 3:

Anmerkungen:

- ich brauche einen Ansprechpartner
- einige Kinder sind wütend
- mein Kind fühlt sich sicher, aber nicht immer wohl
- ich Sorge mich über: Prügeleien, Gewalt, Aggression
- die Kinder sollen miteinander besser umgehen

Weitere Anmerkungen

zu Frage 1: Auch, wenn ich die OGS-Mitarbeiter nicht besonders gut kenne, ich muss Ihnen vertrauen.

zu Frage 5: Ich weiß nicht. Aber ich bringe meinem Kind bei, wie es sich schützen kann. Ich würde gerne wissen wie die OGS meinen Sohn schützt?

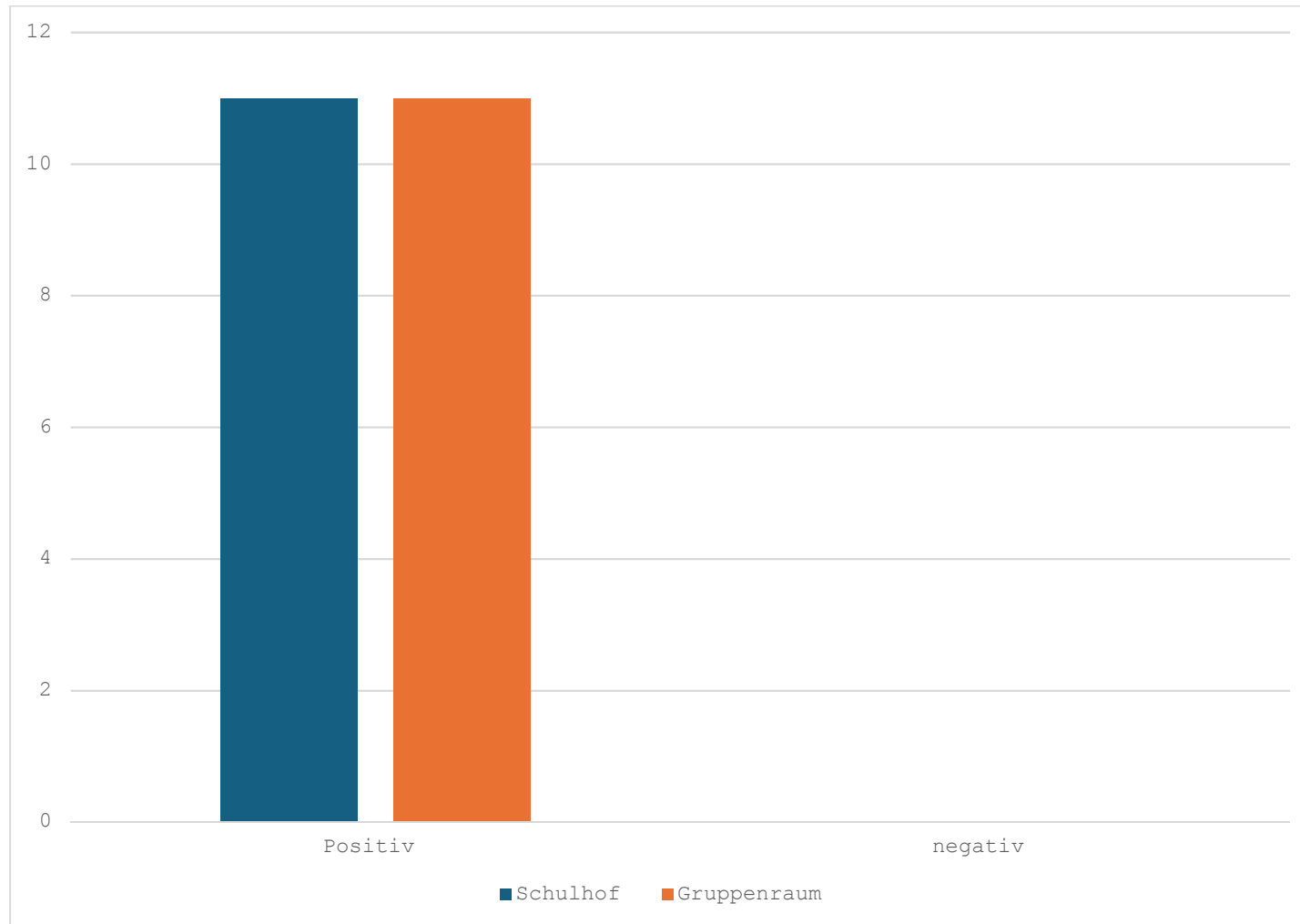
zu Frage 6: Wünsche

- unsere Familie ist mit allem zufrieden und wir sind mit der Arbeit der OGS Mitarbeiter zufrieden
- Ich möchte, dass die Kinder untereinander weniger Stress haben und vor allem weniger handgreiflicher werden. Ich wünsche mir ein Projekt (zu machen) damit die Kinder besser miteinander umgehen und es nicht mehr zu Handgreiflichkeiten kommt
- Dass sie sich immer darum kümmern, wer die Kinder abholt. Dass sie nicht alleine auf dem Schulhof spielen (ohne Aufsicht). Dass die Kinder nicht vor dem Schultor auf ihre Eltern warten, sondern drinnen.
- Gewaltprävention z.B. vom Kinderschutzbund Düsseldorf, Sei cool-bleib cool.
- Kein Mobbing. Ich will nicht, dass jemand mein Kind traurig macht.
- Ich würde mir wünschen, dass die Kinder bei Kreativität, kritischem Denken und emotionaler Intelligenz gefördert werden.
- Weiterhin einen guten Austausch zwischen OGS und Eltern.
- Striktes Torverbot! Kinder standen schon vor dem Tor und haben auf die Eltern gewartet
- Gesundheitsschutz: Regelmäßige Reinigung und Desinfektion. Unterstützung bei psychischer Gesundheit, wie Workshops oder Verkehrssicherheit. Sichere Schulwege mit Verkehrslotsen.

- mehr qualifiziertes Personal, Fachtage+ Fortbildungen/Kinderschutz/Mobbing/Konfliktlösung
- Erstens wünsche ich, dass mein Sohn vor Mobbing unter gleichaltrigen geschützt wird. Ich wünsche, dass mein Sohn vor allen Arten von Gewalt und Missbrauch geschützt wird. Außerdem möchte ich Ihnen für die Vorbereitung einer solchen Umfrage ganz herzlich danken.
- Abholliste um Übersicht zu haben, ob ein Kind abgeholt wurde oder allein nach Hause gegangen ist. Wenn ich mein Kind abhole weiß keiner oder merkt keiner, dass ich es abgeholt habe, es könnte auch ein Fremder sein. Keiner weiß ob sich das Kind noch in der Schule befindet oder gegangen ist.
- mehr Fachkräfte/ mehr Informationen, gemeint sind die Infos über unsere Schutzmaßnahmen
- im Moment ist alles in Ordnung
- ich will, dass meine Kinder in der OGS mehr Schutz erhalten
- ich möchte, dass mein Kind in einem freundlichen und sicheren Umfeld sich aufhält
- Sicherheitspersonal einstellen
- die Maßnahmen kennen zu dürfen
- das die Kinder geschützt sind
- ein geschlossenes Tor

- die Mitarbeiter sollen mehr Zeit für die Kinder haben
- die Kinder sollen sich an die Regeln halten nicht schubsen und beleidigen, freundlich sein
- mehr Kontrolle wünsche ich mir
- das mehr Erzieher aufpassen könnten
- 1:1 Gespräche regelmäßig wäre gut
- mein Wunsch als Elternteil ist eine sorgfältige Aufsicht und eine schnelle Reaktion auf mögliche Probleme, die auftreten können
- mehr Fachkräfte, mehr Informationen
- Freispielzeit, Kurse, gemeinsame Projekte, die Verantwortung und Sozialkompetenzen fördern
- die Kinder sollen nicht zur Selma Lagerlöf
- ich möchte mehr Sicherheit
- das keine schlimmen Vorfälle passieren

Auswertung der Befragung der Betreuungskinder



Ergebnisse des Kollegiums zur Sensibilisierung und Darstellung der bereits bearbeiteten Bereiche

	Ja	Nein	genauere Angaben
1 Sehen Sie ein erhöhtes Risiko für übergriffiges Handeln in bestimmten Situationen im Unterricht sowie in der Betreuung?	11		SuS i. d. Pause, Unterricht, Betreuung, OGS, SuS Garderobe, Treppenhaus Einzelförderung - da E mit SuS allein ist, Flur
2 Ist Ihnen bekannt, welche spezifischen baulichen oder räumlichen Gegebenheiten Risiken für (sexualisierte) Gewalt bergen?	6	2	Toiletten - keine Aufsicht, teilweise = 2 2, geschlossene Räume und nicht einsehbare Ecken, teilweise, teilweise, Turnhalle/ Umkleide, Abstellraum, Gebüsch, Garten
3. Ist Ihnen bekannt, welche spezifischen schulorganisatorischen Gegebenheiten Risiken bergen?	4	5	Schulweg? teilweise, teilweise Schultor, OGS, SuS allein im Gebäude
4a Gibt es an der Schule ein Konzept ¹ zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Netz?		8	teilweise = 2
4b Wird dieses umgesetzt?		5	teilweise = 2
5a Gibt es Regeln in Bezug auf Schutz der Kinder vor Gewalt (physisch, psychisch)?	7	1	teilweise Frau Rempe
5b Sind diese Regeln einheitlich für die ganze Schule?	3	5	Kein, teilweise

¹ Ein klar umrissener schriftlicher Plan oder ein Programm für ein Vorhaben.

	Ja	Nein	genauere Angaben
5c Sind diese Regeln (auch Eltern und Kindern) bekannt?	1	7	teilweise
5d Werden diese Regeln stringent umgesetzt?	1	8	teilweise, Schülerparlament, Lubo Streitschlichter, Nein-Tonne, Till Eulenspiegel, SSA
6 Gibt es Maßnahmen zur Qualifizierung des Personals in Hinblick auf Gewaltprävention?	3	6	Schulsozialarbeit, Diakonie, Rater Modell, teilweise
7. Sind Ihren Schüler:innen explizit Personen bekannt, bei denen sie bei Gewalt- und Missbrauchserfahrungen in der Schule Hilfe finden können?	6	2	SSA, KL, FL teilweise = 2, Nein-Tonne
8a Gibt es an Ihrer Schule ein Organigramm, welches die Zuständigkeiten bei physischer, psychischer (sexualisierter) Gewalt darstellt?		10	
8b Ist das Organigramm Schüler:innen bekannt?		9	
8c Ist das Organigramm Eltern bekannt?		9	
9. Haben Eltern Gelegenheiten, Gewalt- und	10		SSA, SL, teilweise

	Ja	Nein	genauere Angaben
Missbrauchsaspekte in der Schule zur Sprache zur bringen?			
10a Gibt es feste organisatorische Abläufe bei Verdachtsfällen?	2	6	SSA, Teil
10b Sind diese verbindlich vereinbart?		5	teilweise =2
10c Werden diese von allen eingehalten?		6	
11. a Gibt es Absprachen oder Maßnahmen, um das soziale Miteinander der Kinder zu unterstützen?	10		4
11b Werden diese konsequent in allen Jahrgängen umgesetzt?	6		Austausch im LK teilweise = 4, Lubo, Teamgeister, Das kleine Wir, Streitschlichter, bewegte Pause, stille Pause, Auszeitraum, Nein-Tonne, Mein Körper gehört mir, Schülerparlament, Klassenrat, SSA
12a Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept ² ?		8	
12b Wird dieses umgesetzt?		6	
13a Sind Ihnen (kommunale) Unterstützungsstrukturen und	6	4	SSA, LK, Jugendamt, Schulpädagogik teilweise = 4

² Ziel eines Sexualpädagogischen Konzeptes ist es, dass die Verantwortlichkeiten im Bereich Sexualpädagogik geklärt sind, die Mitarbeitenden sich in sexualpädagogischen Fragen sicher fühlen; eine gemeinsame Haltung definiert ist und im Alltag für alle spürbar wird.

	Ja	Nein	genauere Angaben
Beratungsangebote bekannt? 13b Werden (kommunale) Unterstützungsstrukturen und Beratungsangebote genutzt?	1	4	
Ergänzungen:	Nicht alle Felder wurden ausgefüllt		
	Teilnehmende: 12		